

# Bote von der Ybbs.

Er erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. September 1915.

30. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. M.—2299. Kundmachung.

Beschlagnahme der Hülsenfrüchte.

Gemäß der am 24. Juli d. J. in Kraft getretenen Verordnung vom 23. Juli 1915, R. G. Bl. Nr. 206, sind die inländischen Hülsenfrüchte der heurigen Ernte, und zwar Erbsen, Linzen und Bohnen aller Art, die nicht als grünes Gemüse verwendet werden, mit dem Zeitpunkte der Trennung vom Ackerboden, sowie die am 1. August d. J. noch vorhandenen Vorräte an alten Hülsenfrüchten der erwähnten Gattungen, soferne sich diese Vorräte nicht im Besitze der Militärverwaltung oder der Kriegsgetreidewerksanstalt befinden, mit 1. August d. J. zu Gunsten des Staates beschlagnahmt.

Die dem Ministerium des Innern vorbehaltene Regelung der Verwendung der Hülsenfrüchte wird demnächst erfolgen. Bis dahin ist der freie Verkauf von Hülsenfrüchten verboten, jedoch dürfen ungeachtet der Beschlagnahme Besitzer der beschlagnahmten Hülsenfrüchte diese zur Ernährung der Angehörigen ihres Haushaltes (Wirtschaft) einschließlich jener Arbeiter und Angestellten, denen freie Kost oder Hülsenfrüchte als Lohn gebühren, verbrauchen und zur Aussaat verwenden, ferner jene, die gewerbsmäßig Hülsenfrüchte gegen Entgelt an Dritte abgeben, solche aus den früheren Ernten tiefen und endlich behördlich mit der Approvisionierung betraute Stellen ihre Vorräte in den Konsum überleiten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. August 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

3a. 2298. Kundmachung.

Sicherstellung der Versorgung mit Hülsenfrüchten.

Gemäß § 1 der Ministerialverordnung vom 23. Juli 1915, R. G. Bl. Nr. 206, sind zu Gunsten des Staates

mit dem Zeitpunkte der Trennung vom Ackerboden die inländischen Hülsenfrüchte der Ernte des Jahres 1915, und zwar Erbsen, Linzen und Bohnen (Fijolen) aller Art beschlagnahmt, die nicht als grünes Gemüse verwendet werden.

Nach der Statthaltereirei zugekommenen Informationen soll in der Landbevölkerung die irrige Meinung verbreitet sein, daß auch grüne Erbsen und Bohnen beschlagnahmt und der freien Verfügung entzogen seien, daher nicht gepflückt und verkauft werden dürfen.

Die produzierenden Kreise werden dahin aufgeklärt, daß Erbsen und Bohnen, wenn sie als grünes Gemüse verwendet werden, nicht beschlagnahmt sind, daher gepflückt und frei verkauft, bezw. auf den Markt gebracht werden dürfen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Mai 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

## Aufruf

zur Mitwirkung bei der Bekämpfung der Preistreibererei.

Infolge der immer häufiger zutage tretenden unerhörten Preistreibererei nimmt die Teuerung unentbehrlicher Bedarfsartikel noch immer zu.

Gewiß muß zugegeben werden — und kein Einsichtsvoller verschließt sich dem — daß sich in der jetzigen Kriegszeit die Preisbildung nicht wie sonst nach Angebot und Nachfrage richtet, ja gar nicht darnach richten kann, da der Mangel geeigneter Arbeitskräfte, dann Transportschwierigkeiten, weiter der erhöhte Bedarf der Armee im Felde, endlich die Verhinderung der Zufuhr aus anderen Staaten durch unsere Feinde naturgemäß die Produktions- und Beschaffungskosten und infolgedessen auch die Verkaufspreise unausweichlich steigern muß. Nicht so sehr dagegen richten sich aber die Klagen aus allen Schichten der Bevölkerung, sondern hauptsächlich gegen das schamlose Treiben einiger Schädlinge des allgemeinen Wohles, denen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Krieges den erwünschten Anlaß dazu abgeben, um sich durch ungerechtfertigt hohe Preise zu bereichern.

So leisten diese Leute, wenn auch unabsichtlich, nur dem Aushungerungsplane unserer Feinde Vorschub, indem sie ihre wirtschaftlich dagegen ankämpfenden Mitbürger schwächen und dem Hunger in die Arme treiben.

Diese wiederum äußern lebhaft und entrüstet ihren Unwillen darüber, machen die Behörden allein dafür verantwortlich, daß sie den Preistreibern nicht in die Arme fallen, lassen es aber dabei regelmäßig bewenden.

Sie bedenken nicht, daß solche Uebelstände von den Behörden nur dann mit durchgreifendem Erfolg bekämpft werden können, wenn das eminent daran interessierte Publikum tätig mitwirkt, indem es der Behörde durch Bekanntgabe des konkreten Falles die Handhabe zum Einschreiten bietet.

Selbst diejenigen aber, die der Behörde ihre mittätige Hilfe gerne leihen wollten, lassen sich schließlich doch davon abhalten. Hauptsächlich aus zwei Gründen: Einerseits können sie die moralische Scheu, den Angeber zu spielen, nicht überwinden und andererseits fürchten sie die Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten, die eine Anzeige für sie zur Folge haben könnte.

Beides mit Unrecht. Denn der Staatsbürger, der durch Anzeigen von strafbaren Fällen mitwirkt, um Preistreiber in der Kriegszeit zur Verantwortung zu ziehen, ist keineswegs ein Angeber in verächtlichem Sinne, sondern er handelt als Patriot, er erfüllt eine Staatsbürgerpflicht, er kämpft in der Heimat fürs Vaterland in seiner Weise. Selbst wenn also auch die Erfüllung dieser Pflicht mit der Unbequemlichkeit, eine mündliche oder schriftliche Anzeige zu erstatten, verbunden wäre, oder wenn es auch einmal zu einer Einvernahme als Zeuge kommen sollte, würde dies doch noch niemand davon abhalten dürfen, seine Pflicht zu tun.

Ganz abgesehen davon wird es aber in der Regel völlig ausreichen, den jeweiligen Straffall, sofern nicht unmittelbar die Anzeige an das zuständige Bezirksgericht erstattet werden wollte, kurz aber vollständig, der nächsten Sicherheitsbehörde, also Gemeindeamt, Gendarmeriepostenkommando, Bezirkshauptmannschaft oder Stadtrat, ohne jede Förmlichkeit bekannt zu geben, worauf die Behörde, selbstverständlich unter vollster

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wotho.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Bedenke die Folgen, Anne-Gret. Nicht nur meinetwegen weigere ich mich, die Vergangenheit zu enthüllen, sondern weil die Erkenntnis vielleicht den alten Mann töten würde — Du weißt, ich bin nicht der Mann, mir von einem Weibe Vorschriften machen zu lassen.“

„Nein, Du zertrittst die Weiber nur. Ich kenne Dich! Diese da —“ sie wies auf das Bild über dem Schreibtisch, das jetzt, vom Mondlicht hell beschienen, in unendlicher Lieblichkeit, aber auch voll tiefen Wehs hernieder sah auf den Mann, dem sie angehörte — „und auch mich.“

„Aber die Zeit ist vorüber, wo der Falk die Taube in seinen Fängen hielt. Jetzt gilt es Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

Anne-Gret wandte sich zum Gehen, aber Anton vertrat ihr den Weg.

„Nicht so, Anne-Gret“, bat er, „Du weißt ja nicht, wie schwer ich an meiner Schuld getrage, und auch diese da —“ er zeigte auf das Bild — „hat so unendlich darunter leiden müssen.“

Ihr wollte ich nicht weh tun, als es galt: sie oder Du. Ihr wollte ich mein Wort halten, das ich Dir brach. Und doch war mein ganzes Leben eine einzige große Lüge der Frau gegenüber, die mich liebte mit aller Kraft ihrer feinen, stillen Seele.

So heiß ich mich auch mühte, wenigstens an meiner Frau gut zu machen, was ich an Dir, unserem Vater und Boto verschuldet — es gelang mir nicht. Charlotte schwand an meiner Seitedahin, wie ein Licht, ohne Klage, denn sie empfand, daß meine Liebe einer anderen nachirrte. In ihrer Todesstunde hat sie es mir gesagt, und in der Scheidestunde — da fühlte ich voll heißer Schmer-

zen, wie viel ich gutzumachen hatte im Leben. Ich bin einsam geblieben, Anne-Gret, seitdem vor achtzehn Jahren Charlotte von mir ging, weil ich niemals das blonde Kind vergessen konnte, das ich in Elend und Not verließ, trotzdem meine ganze Seele verzweifelt nach diesem blonden Kinde schrie, das ich so wahnsinnig und toll geliebt wie nichts auf der Welt.

Und nun ist dieses blonde Kind ein Weib geworden, das mir haßerfüllt gegenübersteht und Dinge von mir fordert, die ich nicht erfüllen kann und darf, so sehr es mich selber drängt, meine ganze Qual hinauszuschreien in die Welt.

Oft in stillen Stunden, wenn jauchzend meine Kinder mich umspielten, da spann ich holde Träume, Anne-Gret. Da meinte ich, Du würdest zu mir hereintreten, Anne-Gret, Du würdest milde verzeihend Deine lieben Hände auf meine fiebernde Stirn legen und mir tröstend sagen: „Am Deiner großen Liebe willen sei Dir Deine Todssünde vergeben.“ Aber mein Traum war ein Wahn, Du bist gekommen, aber als Feindin bist Du bei uns eingekehrt.“

„Als Feindin“, bestätigte die bleiche Frau, den Schleier, der ihr vom Haupte gesunken, wieder emporziehend. „In acht Tagen, Anton Falk v. Falkenstein, will ich Deinen Entschluß hören.“

Sie wandte sich, und ehe Anton es hindern konnte, hatte sie das Zimmer verlassen.

Anton starrte auf die Tür, durch welche Anne-Gret verschwunden. Noch so viel hatte er ihr sagen wollen und nun ging sie ohne ein gutes Wort von ihm in die Mondnacht hinaus.

Er riß ungestüm seinen Hut vom Nagel. Wie leicht konnte Unheil sie treffen, so mitten in der Nacht allein durch den Wald?

Atemlos stürzte er hinaus, ihr nach.

Da sah er die hohe, von schwarzen Schleiern umwallte Gestalt langjam den mondbeschienenen Waldweg ent-

lang schreiten. Sie ging in ruhiger Sicherheit — sie eilte nicht, und doch war es ihm, als entführten sie Flügel.

Die dunkeln Nadelarme der Föhren schienen sich drohend zu heben und ihm den Weg zu wehren, als wäre er ein Räuber. Schon stockte sein Fuß — aber er ging doch weiter, ihr nach durch den finsternen Wald, mit angstklopfendem Herzen. Wie Irlichter gaukelten silberne Mondstrahlen durch die dichten Stämme.

Nun wurde der Wald lichter. Durch eine dichte Kiefernheckung in rieselndem Mondganz wand sich der Pfad, und dann breitete sich ein weites, mächtiges Aehrenfeld — sein Feld — vor ihm aus.

Und durch diese Aehren schritt die hohe Frauengestalt vor ihm her, und ihm war, als rauche es wie von knisternder Seide zu ihm herüber. Ein Erschauern ging durch seine Seele. Beugten und neigten sich die hohen Halme nicht in stummer Ehrfurcht vor der Frau wie vor einer Königin? In ein funkelndes Zauberreich hatte der Vollmond die stille Landschaft gewandelt. Rechts der dunkle Föhrenwald lockte in geheimnisvollen Gründen, und links über die wogenden Aehren hinweg, ein klein wenig im Tal, bettete sich das Fischerdorf Rahnsdorf wie eine Insel des Friedens. Dahinter flutete der Müggelsee wie ein weites Silbermeer, aus dem die Uferberge wie Nebelgebilde sagenhafter Eilande aufstauten.

Ueberwältigt von dem Heimatzauber dieser Wundernacht, gedachte Anton der Zeit, da er so oft in stillen Mondscheinnächten heimlich mit dem süßen Kinde, der Anne-Gret, aus der Mühle diesen Weg gegangen.

Diese holden Traum-Sommernächte! Wo waren sie geblieben? Alles verweht, vergangen. Nichts blieb davon zurück als die alte Schuld und das alte Leid.

Das Dorf lag hinter ihm. Die silbernen Stämmchen der schlanken jungen Birken am Wege schaukelten sich im Nachtwinde.

Da blieb Anne-Gret einen Augenblick stehen. Wollte sie noch mit einem Blick Abschied nehmen von allem

Wahrung der persönlichen Interessen dessen, der ihr pflichtgemäß seine Mitwirkung leiht, das Amt handeln wird.

So wie aber die Behörde den Konsumenten gegen Bewucherung zu schützen bestrebt ist, so muß sie auch vor ungerechtfertigten, auf persönlicher Gehässigkeit beruhenden oder leichtfertigen Anzeigen warnen und wird jeden, gegen den eine solche Anzeige einläuft, vor Nachteil zu bewahren wissen.

Zum Schlusse seien alle jene, denen der Krieg noch immer nichts anderes als eine Konjunktur bedeutet, auf die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R. G. Bl. Nr. 228, insbesondere auf § 14 dieser Verordnung aufmerksam gemacht, wonach die Übertretung der Preistreiberei mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten, im Wiederholungs-falle mit strengem Arrest von einem Monate bis zu einem Jahre bestraft wird, wobei neben der Freiheitsstrafe eine Geldstrafe bis zu zwanzigtausend Kronen verhängt werden kann.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 1. September 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglhofer m. p.

#### Rundmachung.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, Nachstehendes wohl zu beachten:

##### I.

Das gegenwärtig zur Ausmahlung gelangende Getreide ist noch nicht genügend ausgetrocknet, daher das Mahlprodukt (Mehl) wenig haltbar; es ist daher dringend abzuraten, von diesem Mehle einen größeren Vorrat, als für einige Tage einzulagern.

##### II.

Die amtlich für jeden Wochenmarkt festgesetzten zulässigen Preise stellen Höchstpreise für Waren von guter Qualität dar; es kann daher unter Umständen ein Verkäufer strafbar werden, der für minder gute Waren den zulässigen Preis begehrt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. September 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglhofer m. p.

ad Statthaltereizahl X—1367/13 ex 1915.

#### Rundmachung.

Am 21. August 1916, als am Jahrestage der Geburt weiland Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf wird aus den Interessen der Anton Freiherr v. Blappart-Leenherrischen Prämienstiftung für Bienenzüchter aus dem Bauernstande Niederösterreichs ein Preis von 76 K zur Verteilung kommen.

Auf diesen Preis hat derjenige Bienenzüchter Anspruch, welcher die zahlreichsten und bei der gleichen Anzahl die volkreichsten Bienenstöcke überwintert und in das Frühjahr gebracht hat, insofern diese Stöcke ihm eigentümlich gehören und von ihm selbst gepflegt worden sind.

Märchenglanz, ehe sie wieder in den dunkeln Wald trat?

Antons Herz klopfte plötzlich in rasenden Schlägen. Wenn sie sich umwandte, mußte sie ihn erkennen, mußte sehen, daß er ihr heimlich gefolgt war, denn der Weg war taghell im Mondlicht. Was mußte sie von ihm denken? Er trat eng an den mächtigen Stamm einer Eiche und harrete.

Seine Besorgnis war umsonst gewesen. Die Frau wandte nicht einen Augenblick das Auge zurück auf den Weg, den sie gekommen.

Ein Nachtvogel strich über Anton hinweg. Da ermannte er sich und schritt weiter.

Anne-Gret war ihm jetzt ein gutes Stück voraus. Wie sicher sie durch den dunkeln Wald ging. Oft glitt ihre Gestalt wie ein schwarzer Schatten vor ihm her. Wenn ihr nun ein Leid geschah? Er war so weit von ihr entfernt. Warum sorgte er sich jetzt um sie, die er einst doch nicht geschützt hatte, wie es ihm heilige Pflicht gebot?

Welch ein geheimnisvoller Zauber im Walde webte und ihn der Wirklichkeit entriekte! Diese heilige, traumhafte Stille! Nur der Nachtvogel zog noch ein paarmal über ihm seine dunkeln Kreise, dann nahm ihn wieder das tiefe Schweigen des Waldes auf.

Und nun erhellte sich wieder die Heide. Wie ein verwünschtes Märchenbild hob sich im Mondlicht die alte Mühle vor ihm auf, und am Eingang, da stand die Frau, die er einst geliebt. Mit der weißen Hand winkte sie einen Abschiedsgruß in den Wald hinein, gerade wie zu der Zeit, als ihr Haar noch golden leuchtete und ihre Augen noch lachten, ach, so süß lachten wie strahlende Sonnen.

Und Anton v. Falkenstein, der stolze, Selbstbewusste, brach an einem Baumstamm in die Knie. Beide Arme breitete er der Falkenmühle entgegen.

„Mein Jugendtraum“, flüsterte er, „du mein so grauam gemordetes Glück, du sollst mit mir zufrieden sein!“

Unter den Bewerbern um diesen Preis sind die Besitzer der mit Abteilungen (Steigen) versehenen Bienenstöcke empfehlenswerdiger als die von ganzen Stöcken, obgleich Besitzer jeder Art von Stöcken zur Bewerbung um den Preis berechtigt sind.

Die mit dem Zeugnisse des Gemeindevorstandes und zweier von diesem gewählten Zeugen über die Zahl der überwinterten Bienenstöcke überhaupt und den Volksreichtum derselben insbesondere, sowie über das Eigentum und die Selbstpflege der Stöcke belegten schriftlichen Gesuche um die Zuerkennung eines solchen Preises sind bis längstens 1. Mai 1916 bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft oder beim Stadtrate bzw. beim Wiener Magistrat zu überreichen.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt durch die k. k. n.-ö. Statthaltereie.

Wien, am 4. August 1915.

Von der k. k. n.-ö. Statthaltereie.

#### Rundmachung.

Aus der in der Verwaltung des Landesauschusses des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns stehenden patriotischen Hilfsvereins-Stiftung gelangen zwei Stiftpätze von jährlich je 200 K zur Verleihung.

Auf die Stiftung haben Anspruch:

1. Im Feldzuge 1864 invalid gewordene Krieger vom Feldweibel bzw. Wachtmeister und den damit äquivalierenden Chargen abwärts.
2. Dürftige Witwen und Waisen von im Feldzuge 1864 gefallenen oder infolge der Kriegsstrapazen gestorbenen Krieger.
3. Invaliden des Mannschafstanges aus einem späteren Feldzuge.
4. Militärintaliden des Mannschafstanges überhaupt.

Invaliden aus dem Feldzuge 1864 haben vor allen anderen den Vorzug.

Bewerber, die in Niederösterreich geboren sind, werden in erster Linie berücksichtigt.

Die Gesuche um Verleihung der Stiftpätze sind mit den erforderlichen Belegen bis zum 15. Dezember 1915 beim Landesauschusse des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns in Wien, I. Herrngasse 13, zu überreichen.

Wien, am 5. August 1915.

Der Landesauschusse des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

### Zur Frage der Zollunion mit dem Deutschen Reiche

liegt eine bemerkenswerte Kundgebung vor, über die unter dem 27. Erntings (August) I. J. aus Ofenpest berichtet wurde:

Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Werumuth, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten des Blattes „Vilag“ über die wirtschaftliche Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland folgendermaßen: „Die wirtschaftliche Annäherung ist unbedingt wünschenswert und ich glaube, daß sie alle Faktoren, die sich damit

Dann stand er auf. Die Falkenmühle lag still und friedlich, als hätte sie nie ein Leid erfahren, in dem gleichenden Mondlicht. Die liebevolle Natur hatte auch sie lind in ihre Arme genommen, die Nacht, die alles Leid bannt und alle Traurigen und Betrübten sacht in das heilige Land entführt, wo Schlaf und Vergessen waren.

Schlaf und Vergessen! Anton brauchte beides, um stark zu werden für den Weg, auf den ihn das Schicksal zwang.

Die grauen Geierfittiche des dämmernden Morgens verblichen schon über dem Dämmersee, da lag Anton Falk v. Falkenstein noch immer wach auf seinem Lager. Schlaf und Vergessen, die fand er nicht.

Aber auf Rosenschwingen kam der neue Tag.

Der Tag, der so verhängnisvoll für Anton v. Falkenstein schloß, hatte auch seine Tochter Mechthild plötzlich aufgerüttelt aus ihrem stillen und nutzlosen Dasein, das sie auf dem Kranichsberg führte.

Die junge Frau hatte in dem großen, kühlen Gartenzimmer des Schlosses auf dem gleichnamigen Berge oberhalb des Falkensees mit ihrem Söhnchen Wolf eine Weile gespielt, ohne sonderlich auf ihren Gatten zu achten, der am Frühstückstisch saß und sich ein gewaltiges Stück Schinken nach dem andern auf den Teller nahm.

Mechthild mühte sich mit den ersten Gehversuchen des kleinen Wolf, und immer, wenn ein Schritt dem Kinde gelang, dann krächte der Kleine vergnügt auf. Zappelnd strebte er weiter, aber immer weit ab von seinem Vater, der von Zeit zu Zeit Mutter und Kind einen ungnädigen Blick zuwarf.

„Komm her“, rief Abrecht v. Lüderich, Messer und Gabel weglegend, dann gebieterisch dem Kleinen zu.

Der bang sein Köpfchen verschüchtert in der Mutter Kleid.

ernstlich befaßen, auch wünschen. Ich halte die Lösung dieses Problems auf Grund der Meistbegünstigung und der Vorzugszölle nicht für lösbar. Meiner Ansicht nach können wir damit nichts erreichen. Ich glaube, daß die einzige richtige Lösung die Zollunion mit Zwischenzöllen für gewisse Artikel wäre. Die Zollunion hat auch bei uns Gegner, insbesondere die Agrarier, aber auch gewisse industrielle Kreise, namentlich jene, welche die ungarische Holzindustrie für gefährlich halten.“

Es ist für die Unschärfe unseres öffentlichen Lebens bezeichnend, daß die Kundgebung des Berliner Oberbürgermeisters über die auch für uns wichtigste wirtschaftliche Zukunftsfrage keineswegs die ihr gebührende Beachtung gefunden hat. Gegen die Zollunion zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche stehen eben auch bei uns einflussreiche Klippen mit ihrem Widerstande. Und ihnen sind Äußerungen wie die des Berliner Oberbürgermeisters äußerst unangenehm, denn diese Äußerungen besagen das Gegenteil dessen, was jene Klippen wollen. Dr. Bermuth legte den Kern der Frage bloß, indem er erklärte, er halte die Zollunion mit Zwischenzöllen für die einzige richtige Lösung des Problems der wirtschaftlichen Annäherung. Er meinte damit dasselbe, was der christlichsoziale Landesauschusse Bielefeld vor einigen Wochen in einer Versammlung des Bannischen Handwerkerbundes in München über denselben Gegenstand sagte:

Unsere Partei wünscht die herzliche Annäherung an Deutschland auch nach dem Kriege, unter den bestmöglichen Bedingungen für beide Teile. Aber weil ich selbst einmal Handwerker und später Kaufmann war, so weiß ich, daß es äußerst schwierig ist, diesbezügliche konkrete Vorschläge zu unterbreiten. Einer Idee aber, durch eine abzubauende Zwischenzolllinie mit Deutschland bis zur Zollunion zu gelangen, der, glaube ich, kann man ehestens zustimmen. Natürlich kann ein solches Experiment nicht über Nacht gemacht werden, und dürfte zirka ein halbes Jahrhundert darüber vergehen, bis das Ideal der Zollunion erreicht werden könnte. Die Zwischenzolllinie und ihr Abbau, den ich mit zehn Prozent annehmen will pro fünf Jahre, wird Erfahrungen geben, welche sicher erkennen lassen werden, ob das gemeinsame Ziel der herzlichen wirtschaftlichen Annäherung restlos durchgeführt werden kann, ohne den einen Teil der verbündeten Staaten zu schädigen.

Im Sinne dieser Ausführungen sprechen sich auch die Vertreter des bayrischen Handwerkes aus. Aber auch bei uns rührten sich die Kreise der Handels- und Gewerbetreibenden. Am 16. Juli in Linz, am 22. Juli in Steyr, am 24. Juli in Wels fanden über Einladung der oberösterreichischen Handels- und Gewerkekammer Interessentenversammlungen statt, in denen mit geringen Abweichungen ein dauerndes Wirtschaftsbündnis mit dem Deutschen Reiche gefordert wurde, dessen Ziel die Zollunion zu sein hätte. In der Versammlung in Wels wurde der sehr richtige Gedanke ausgesprochen, in jenem wirtschaftlichen Bündnisse sei ein Bollwerk gegen den fast mit Sicherheit zu erwartenden Zusammenschluß unserer Feinde zu erblicken. Dasselbe meinte man in der Versammlung in Steyr.

„Geh, Wölfschen“, ermunterte Mechthild, aber dabei preßte sie nur fester das Kind an sich, und ihre Augen waren angstvoll auf Abrecht gerichtet, als fürchte sie, er könne ihr das Kind nehmen.

„Wirst Du gleich gehorchen“, schrie Abrecht den Jungen an. „Das fehlte noch, daß Du auch so'n Jammerprinz wirst, so wehleidig wie Deine Mutter.“

Die großen Tränen in den blauen Kinderaugen brachten Abrecht in maßlose Wut.

Mechthild umfing ihr Kind noch fester mit schützenden Armen.

„Du mußt nicht so hart mit Wölfschen reden, Abrecht“, bat sie weich, „der kleine Kerl verträgt nun einmal kein raues Wort.“

„Ach was, Unsinn! Ein ordentlicher Junge soll er werden, der einen derben Puff aushält. Das sentimentale Getue von Dir, das verbitte ich mir bei meinem Jungen, verstanden?“

„Der Junge gehört doch auch mir“, kam es von Mechthilds zitternden Lippen, und ihre sanften Grauaugen wurden ganz schwarz, „ich kann es doch nicht hindern, wenn Deine rauhe Art ihm Furcht vor Dir einflößt.“

„Furcht? Was ist das bloß für ein alberner Ausdruck: Furcht vor seinem eigenen Vater? Aber es ist ja ganz natürlich, wie seine Mutter sich am liebsten vor seinem Vater in ein Mausloch verkriechen möchte, so muß er es ja nachmachen. Habe ich Dir je etwas getan“, herrschte er Mechthild an, „daß Du immer vor mir fliehst, als wäre ich ein Mörder und Räuber?“

Mechthild schüttelte stumm den Kopf. Sie sah unheimlich lieblich aus, wie sie so in ihrem schlichten, weißen Kleide, ihr blondes Kind auf dem Arm, vor ihm stand, den braunhaarigen Kopf tief gesenkt und ein verträumtes wehes Lächeln um den blafroten Mund.

Als wäre ein Madonnenbild aus dem Rahmen gestiegen — ganz heilig — fand Abrecht.

(Fortsetzung folgt.)

Und im Deutschen Reiche, wo man die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge klarer zu erkennen vermag als bei uns, ist man überzeugt, daß der wirtschaftliche Krieg gegen die beiden Verbündeten und gegen die Türkei mit dem Kriege nicht beendet sein wird. Dieser Ueberzeugung gab kürzlich Prof. Hoersch in der Berliner konservativen „Kreuzzeitung“ Ausdruck. Seine Ausführungen in dem führenden Blatte der preußischen Konservativen sind deshalb bemerkenswert, weil die Konservativen die Hauptvertreter der agrarischen Kreise Preußens und des Deutschen Reiches sind. Professor Hoersch schrieb u. a.: „Dem ununterbrochenen, erfolggekrönten Zusammenwirken der beiden Heere entspricht es, daß die Bestrebungen lebhaften Fortgang nehmen, einen festeren inneren Zusammenschluß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, anzubahnen. In den letzten Monaten haben wichtige Tagungen der beiden großen Organisationen stattgefunden, die dafür arbeiten und Vertreter aus beiden Reichen umfassen: des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereines, der auf deutscher Seite von Herrn v. Dicksen und von Prof. Wolf geleitet wird, und des Deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes, in dem der Abgeordnete Baasche auf deutscher Seite die treibende Kraft ist. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ (20. Juli) hat der damit angeregten Erörterung Schwierigkeiten machen wollen, weil sie im gegenwärtigen Augenblick mancherlei Bedenken wahrhafte. Aber diese Vorsicht erscheint übertrieben. Erwünscht ist natürlich, daß die Erörterung über Schwierigkeiten und mögliche Gegensätze nicht zu weit gehe, und daß phantastische Pläne und uferlose Projekte, von denen das Fremdenblatt sprach, als welche man aber die Diskussionen der beiden genannten Verbände keineswegs bezeichnen kann, beiseite bleiben. Ebenso ist notwendig, daß, was von uns hier schon betont wurde und auch der Standpunkt jener Vereine ist, während des Krieges bindende Abmachungen zwischen den beiden Regierungen nicht getroffen werden. Aber diese große, notwendige und wichtige Frage vorzubereiten, durchzudenken, mit exaktem Material zu unterbauen, in wechselseitigem Gedankenaustausch der Führer des Wirtschaftslebens zu fördern, kurz, in beiden verbündeten Reichen sich auf wirtschaftspolitische Situationen zu rüsten, die unter allen Umständen eintreten — dazu ist heute schon alle Veranlassung gegeben. Ist doch neben allen anderen Gründen keineswegs ausgeschlossen, daß unsere Gegner, vor allem England, unserem wiedererwachten Handel mit einer ausgesprochenen Schutzoll- und Abperrungspolitik große Schwierigkeiten bereiten werden.“

Daß aus diesen Verhandlungen wenig mehr als ihre Entschlüsse an die Öffentlichkeit dringt, ist natürlich wohl begründet, freilich insofern schade, als damit in letzterer die ganze Frage nicht wesentlich über die stimmungsmäßige Behandlung hinaus gefördert wird. Wer ihr zunächst nicht viel mehr als Sympathie entgegenbringt, kann mit Entschlüssen oder Schlagworten, wie Verzugszoll, Zollunion, einheitliches Zolltariffschema, Vorzugsbehandlung, Zwischenzölle u. dgl. viel nicht anfangen. Es fehlt noch zu sehr an brauchbaren Darstellungen, statistischem Material u. dgl. über die ungemein verwickelten Verhältnisse, die darin geregelt und einheitlich gefaßt werden sollen. Aber wenn die Verhandlungen über den Frieden, den Deutschland und Oesterreich doch nur gemeinsam schließen, anfangen, müssen beide wissen, was und wieviel sie beide gemeinsam wirtschaftspolitisch von diesem Frieden wollen.“

2.

Daß diese Ausführungen in dem Hauptblatte der preußischen Konservativen veröffentlicht werden konnten, ohne auf Widerspruch zu stoßen, läßt doch wohl den Schluß zu, daß die vom Berliner Oberbürgermeister Dr. Vermuth hervorgehobene Gegnerschaft der deutschen Agrarier gegen die Zollunion nicht unüberwindlich sein dürfte.

Einer der eifrigsten Vertreter des Zollunionsgedankens aus den Kreisen unserer Gewerbetreibenden ist der Wiener Handelskammerrat und Vorsteher-Stellvertreter der Wiener Genossenschaft der Goldschmiede Hermann K a n d e l. In einer Versammlung des österreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes sprach er von den M a c h i n a t i o n e n gegen die Zollunionbestrebungen. Die Gewerbetreibenden, sagte er, seien nicht für den Wirtschaftsbund mit dem Deutschen Reiche, weil sie Goldschmiede, Schuster, Maschinistenfabrikanten, Schraubenfabrikanten usw. sind, sondern weil sie auch Kinder haben, denen sie ein glückliches Vaterland, eine glückliche Zukunft schaffen wollen. Es ist leider zu befürchten, daß auch unser Verhältnis zu Ungarn zu Machinationen gegen die Zollunion benützt wird. Wie man das tun kann, das lassen Ausführungen des Abg. Dr. Stephan v. Licht erkennen, die im „Fremdenblatte“ erschienen sind — in demselben offiziellen Blatte, in dem die Erörterungen über die Zollunion als verfrüht bezeichnet worden waren. Abg. Dr. v. Licht, dessen Verbindungen mit bestimmten großindustriellen Kreisen bekannt sind, schreibt u. a.:

„ander gewiesen sein werden und daß sie ihre gesamten Machtmittel, die militärischen und wirtschaftlichen der gleichen Aufgabe, der Erhaltung und Sicherung ihrer staatlichen Kraft und Macht und der Wohlfahrt ihrer Bürger zu widmen haben werden; darüber ist man einig, daß nicht mehr wie vor dem Kriege, die beiden Reiche als wirtschaftliche Konkurrenten auf wichtigen Absatzmärkten erscheinen dürfen, und daß sie für ihre Handelspolitik dritten Staaten gegenüber — die einen, wenn es durch Einvernehmen, die anderen durch gesicherte, dauernde Einigung — sich zusammenschließen müssen. Ebenso wie die staatliche Selbständigkeit der beiden Reiche, soll ihre wirtschaftliche gewahrt bleiben.“

Man kann nicht früh genug mit den Vorberatungen und Vorbereitungen beginnen und zu diesen Vorbereitungen gehört gewiß vor allem, daß in unserer Monarchie die wirtschaftspolitische Einigung ehestens stattfindet. Im Jahre 1917 endet das Ausgleichsübereinkommen. Kündigungen sind vom Jahre 1915 an zulässig. Soll tatsächlich die „Monarchie auf Kündigung“ wieder auf dem Platze erscheinen, soll das so wenig erfreuliche Spiel der Ausgleichsverhandlungen wieder durch Jahre fortgesetzt werden; sollte nicht alles daran gesetzt werden, ehestens den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn zu vereinbaren! Ich bin überzeugt, daß diese Einigung jeder anderen Vereinbarung vorangehen muß und halte es für wenig glücklich, wenn einmal in Budapest, das anderemal in Wien davon gesprochen wird, daß Oesterreich oder Ungarn für sich allein mit dem Deutschen Reiche verhandeln und abschließen könne, da der andere dann ohnehin nachfolgen müsse. Daß dies vermöge der pragmatischen Bindungen staatsrechtlich unmöglich und auch sachlich undenkbar ist, sei nur angedeutet. Das Deutsche Reich kann als gleichwertigen Vertragsteil nur die Gesamtmonarchie, Oesterreich und Ungarn, werten und brauchen. Dies gilt sowohl auf politischem als auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete. Der österreichische Parlamentarier muß annehmen, daß an dem Ausgleichswerke bereits von beiden Regierungen eifrig gearbeitet wird; er muß es zum mindesten wünschen. Er muß auch annehmen, daß die Frage der wirtschaftlichen Annäherung zum Deutschen Reiche im Auswärtigen Amte und im Schoße der beiden Regierungen eifrig geprüft und erwogen, daß das sachliche Material gesammelt, Sachkundigen Gehör geschenkt, der Versuch zum billigen Ausgleich berechtigter Interessen gesucht, daß insbesondere dem Studium aller jener Vorschläge, die schon mehr oder minder ausgereift vorliegen, Zeit und Mühe gewidmet wird.

Selbstverständlich müßte, um ein Übereinkommen mit dem Deutschen Reiche zu ermöglichen, zwischen Oesterreich und Ungarn eine Einigung über die Grundlage für die Zollunion erzielt werden. Ebenso selbstverständlich aber ist, daß die Einigung Oesterreichs und Ungarns verzögert und überhaupt erschwert würde, wenn man es versuchen wollte, die gegenwärtige Lage zum Ausgangspunkte staatsrechtlicher Unternehmungen zu machen. Das gegenwärtige Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn schließt das rasche Erzielen einer Einigung beider Staaten über die Zollunion mit dem Deutschen Reiche durchaus nicht aus. Bedeutende Schwierigkeiten könnten jedoch bei Aufrollung staatsrechtlicher Fragen sich ergeben — bei Fragen über die dualistischen Grundlagen des Verhältnisses zu Ungarn. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Magyaren keineswegs geneigt sind, Beschränkungen der selbständigen Staatlichkeit Ungarns zugunsten eines straflosen „Zentralismus“ zu dulden. In dieser Hinsicht sind in Ungarn, nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza im Abgeordnetenhaus, Regierungspartei und Opposition eines Sinnes. Es ist aber auch nicht daran zu zweifeln, daß das Deutsche Reich an einer Vertragsform, die durch die gegenwärtigen staatsrechtlichen Einrichtungen gegeben sind, einen Anstoß nicht nehmen würde. Schon während der letzten Jahre sind Oesterreich und Ungarn bei Abschluß handelspolitischer Verträge mit dem Auslande der Form nach als zwei Vertragsteile aufgetreten. Diese feinerzeit viel erörterte Tatsache, durch die die Selbständigkeit Ungarns ausgedrückt wurde, scheint auch Abg. Dr. v. Licht zu übersehen. Dr. v. Licht und mit ihm auch andere Kreise übersehen auch — oder sie tun wenigstens so, als ob sie es übersehen — daß sich die „pragmatischen Bindungen“, die Dr. v. Licht erwähnte, nach unseren Staatsgrundgesetzen auf die wirtschaftspolitischen Angelegenheiten nicht erstrecken. Wir sind mit Ungarn in wirtschaftspolitischen Sinne nur durch ein Zoll- und Handelsbündnis nach außen eine Einheit, nicht aber insofern pragmatischer Bindungen. Es verdient hier hervorgehoben zu werden, daß die gegenteilige Meinung ein staatsrechtlicher Irrtum ist. Trotz der pragmatischen Bindungen könnte also sowohl Oesterreich, als auch Ungarn, jeder Staat für sich allein, mit dem Deutschen Reiche eine Zollunion abschließen. Selbst ein so entschiedener Anhänger der Zollunion beider Staaten wie der gewesene Sektionschef und jetzige Gouverneur Dr. Rudolf Sieghart konnte in jüngster Zeit die Möglichkeit nicht bestreiten, daß beide Staaten der Monarchie mit dem Auslande

gesonderte wirtschaftspolitische Verträge abschließen können. Es ist nicht einzusehen, warum nun auf einmal diese auch staatsrechtlich zulässige Möglichkeit bestritten werden soll — wenn man nicht etwa beabsichtigt, durch Aufrollung staatsrechtlicher Fragen die Lösung der wirtschaftlichen Frage der Zollunion mit dem Deutschen Reiche zu erschweren oder zu verhindern.

## Der europäische Krieg.

3. September 1915.

### Grodno gefallen!

Nun ist auch die letzte der Njemen-Festungen gefallen. Gestern wurde gemeldet, daß die Forts der Westfront erstürmt worden seien, heute trifft bereits die Nachricht von dem Falle der Festung ein. Nähere Mitteilungen über diesen neuen Erfolg liegen zur Stunde noch nicht vor. Aber die bloße Tatsache, daß nun auch dieser Stützpunkt den Russen entrisen ist, kann als freudiges Kriegereignis begrüßt werden.

Aus dem gestrigen Generalstabsberichte ist besonders die Meldung hervorzuheben, daß die Truppen der Armee Böhm-Emolli in Brodny einmarschiert sind und über die Reichsgrenze auf russisches Gebiet vorgedrungen sind. Das ganz nahe der Grenze liegende Brodny war eine der ersten Städte, welche die russische Invasion zu spüren bekamen; als wichtige Station der aus dem Festungsdreieck nach Lemberg führenden Bahn hatte es besondere Bedeutung für die Verbindungen der in Ostgalizien operierenden russischen Streitkräfte. Nun ist es dem Feinde wieder entrisen worden und von den russischen Heeresmassen, die einst hier in das Land einbrachen, eilen jetzt die zerschlagenen Trümmer wieder den Weg zurück, den sie vor einem Jahre gekommen waren. Im übrigen Ostgalizien stehen die Russen, nachdem ihr Widerstand an der Strpa gebrochen wurde, nur mehr in dem schmalen Streifen zwischen dem Laufe des Sereth und der Grenze. Aber auch hier wird ihres Weibens kaum mehr lange sein. Schon greift die Offensive der Verbündeten mit starker und rascher Hand zu. Im Norden packte sie bereits die russische Flanke in der Richtung Tarnopol an, im Süden stößt die Armee Pflanzler-Balkin längs des Dnjestr vor.

In Wolhynien hat die Armee Puhallo den Strp südlich von Luck in breiter Front überschritten und droht Dubno von Norden her abzuschneiden, während es durch die Offensive der Armee Böhm-Emolli über Brodny hinaus auch von Süden her bedroht wird.

Auf dem nördlichen Operationshauptplatz setzen die Verbündeten die Verfolgung der Russen erfolgreich fort. Am weitesten sind sie im Raume nordöstlich von Brest-Litowsk nach Osten gelangt, wo sie den Gegner bereits in das Sumpfgelände der Jasiolka drängen, ungefähr hundert Kilometer nordöstlich von Brest-Litowsk. Nordöstlich von Grodno hat die deutsche Offensive die Bahn Grodno-Wilna bei Czarne Rowale erreicht, 45 Kilometer südwestlich von Wilna und 33 Kilometer westlich der Transversallinie Wilna-Rowno. Jetzt nach dem Falle Grodnos wird dort die Offensive der Hindenburg-Truppen noch rascher vorwärts schreiten.

Ein Telegramm aus Petersburg besagt, daß der Chef des russischen Generalstabes Januschewitsch zum militärischen Gehilfen des Statthalters im Kaukasus ernannt und an seiner Stelle General Alexejew zum Generalstabschef ernannt wurde. Das bedeutet nichts anderes als die Absetzung des bisherigen Generalstabschefs. Der Generalissimus Großfürst Nikolajewitsch brauchte einen Sündenbock für die traurigen Ergebnisse des großartigen „planvollen strategischen Rückzuges“ und wählte als solchen keinen Geringeren als seinen Generalstabschef. Januschewitsch galt als hervorragend begabter Führer und zählte zu den besten der russischen Generalität. Er war vordem Lehrer der Strategie an der Petersburger Kriegsschule; ihm ging der Ruf voraus, ein besonders tüchtiges operatives Talent zu sein.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß zwischen Deutschland und Amerika eine vollständige Klärung eingetreten sei. Deutschland hat erklärt, kein Schiff werde ohne Warnung torpediert und immer sollte dafür gesorgt werden, daß das Leben von Nichtkombattanten bei Handelsschiffen unverletzt bleibe. Dies unter der Voraussetzung, daß der Passagierdampfer nicht versucht, zu entkommen und keinen Widerstand leistet. Der amerikanische Staatssekretär Lansing erwiderte nach dieser Mitteilung des deutschen Botschafters, die amerikanische Regierung sei der Meinung, daß die Spannung damit beendet sei. Deutschland zeige, daß es die Rechtmäßigkeit der von Wilson vertretenen Prinzipien anerkannt habe, und damit sei die Übereinstimmung der deutschen mit den amerikanischen Ansichten erwiesen. Durch diese Wendung ist eine Entspannung eingetreten, die jede Kriegsgefahr zwischen Deutschland und Amerika ausschaltet.

### Die Rainer in Luck.

m. Prag, 1. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Offensive der Verbündeten zeigt andauernd ein außerordentlich rasches Tempo. So wenig die innerpol-

nischen Festungen standhielten, so wenig vermag das wolhynische Festungsdreieck den Vormarsch zu hemmen. Die Furcht vor der schweren Artillerie und wohl auch das Schicksal von Nowo-Georgiewsk sind den Russen dermaßen in die Glieder gefahren, daß sich das Schicksal der Festungen unheimlich rasch vollzieht. Kaum waren die Truppen ruhelos bis vor Lutz vorgedrungen, entschied sich auch schon sein Fall. An den Kämpfen, die diese Seite des Festungsdreiecks in die Hände der siegreichen Verfolger brachten, hatte das Salzburger Hausregiment erfolgreichen Anteil. Die tapferen Neunundfünfziger, die Erzherzog Josef Ferdinand seinerzeit nicht umsonst als zu den Gardetruppen der Armee gehörig bezeichnete, haben sich wiederum ausgezeichnet gehalten.

#### Die Zahl der gefangenen Russen.

M. Berlin, 2. September. Die „Berliner Morgenpost“ berichtet: Am 1. August betrug die Zahl der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn gefangenen Russen 1,228.790 Köpfe. Rechnet man dazu die im August gemachten Gefangenen mit 325.328 Köpfen, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 1,554.118 gefangenen Russen, was der Gefechtsstärke von über 55 Armeekorps entspricht. Rechnet man noch die blutigen Verluste, so ergibt sich ein mehrfacher Millionenverlust, so daß man mit Recht von einer Vernichtung eines großen Teiles der russischen Heeresmacht sprechen kann.

#### Im brennenden Brest-Litowsk.

Aus Brest-Litowsk wird dem Berner Bund vom 29. August gemeldet: Kurz nach der Besetzung durch die siegreichen Truppen gelangte ich in das brennende Brest-Litowsk. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenhafter, sinnloser Zerstörung. Weitauß der größte Teil der Stadt ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Noch loderten, als wir einfuhren, an vielen Stellen die Flammen empor. An den niederen Häusern und an den Gartenzäunen, die die breiten, sandigen Straßen säumten, wütete das Feuer fort. Aus eingestürzten Mauern züngelte es rot empor, und gelbe heißende Quahmwolken hemmten den Weg in die ausgebrannte Zitadelle. Auf dem ganzen Weg von den Außenwerken bis ins Stadtzentrum steht Ruine neben Ruine. Die Innenforts sind zerstört; der große, schöne Bahnhof ist ein wüster Trümmerhaufen. Wo sich vorher Stadtviertel an Stadtviertel reihte, ist alles niedergebrannt, ein Chaos von rauchgeschwärtzten Mauern und Kaminen. Der Marktplatz bildet ein seltsames, grausiges Durcheinander eiserner Deisen und geschwärtzter Ziegelhaufen. Die Bahnlinie ist besät mit umgestürzten, zertrümmerten roten Wagons. Dazwischen verendetes Vieh, vernichtete Warenbestände. Wo die Häuser von den Flammen verschont geblieben sind, hat vorher die Soldateska gewüthet. Ueberall ist alles Gerat kurz und klein geschlagen. Eine mächtige helle Kirche mit kleinen Kuppeln und leuchtenden goldenen Kreuzen ragt einsam und hoch über die weite Strecke der Vernichtung, die gestern noch mehr als 50.000 Menschen Heimat und Obdach gab.

#### Der Krieg gegen Italien.

Die Nachrichten, die seit einigen Tagen vom italienischen Kriegsschauplatz einlangen, lassen erkennen, daß die Aktionskraft der Italiener vorläufig nachgelassen hat, was nicht wundernehmen kann, wenn man die enormen Verluste bedenkt, die die Italiener in den beiden großen Isonzo-Schlachten und bei den meisten ihrer Angriffe erlitten haben. Wie bereits berichtet, haben die Italiener, nachdem ihre vielen Durchbruchversuche am Isonzo gescheitert waren, das Schwergewicht ihrer Operationen gegen den Tolmeiner Brückenkopf verlegt, doch mit dem gleichen Mißerfolg. Ebenso verlagten alle Vorstöße gegen die Tiroler Dolomiten und die Kärntner Seengebirge. In dem heißen, zehn Tage und Nächte andauernden Kampf am nördlichen Plateau von Lafrana (Lavarone) erfuhren die Italiener wieder eine schwere Niederlage, und seither ist ihre Angriffslust im Schwinden. Unsere Südwacht steht unerschütterlich da, ein eherner Wall, an dem Cadornas Scharen, mögen sie noch weiter gegen ihn anstürmen, sich nur neuerlich verbluten werden.

#### Niederlage der Italiener bei Lafrana.

Die „Meraner Zeitung“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über den heftigen Kampf bei Lafrana. Der Angriff der Italiener begann abends mit starkem Artilleriefeuer. Später folgte ein heftiger Vorstoß der Italiener. Die Infanteriegeschosse richteten aber wenig Anheil an. Unter einem Eisenhagel wogte der Kampf die Nacht hindurch. Um 7 Uhr früh gaben die Italiener ihre Angriffe nach furchtbaren Verlusten auf. Ihr 115. Infanterieregiment ist bis auf kleine Teile aufgerieben. Gefangene sagen aus, man habe ihnen erzählt, die Werke und Schützengräben seien vernichtet, so daß sie kampflös vorgehen könnten. Später beschossen die Italiener noch einmal unsere Stellungen, trafen aber nur ihre eigenen, ungeborgenen Verwundeten.

#### Die erste italienische Fahne erobert.

Am 28. August ist in der tirolischen Landeshauptstadt die erste italienische Regimentsfahne eingebracht worden, die unsere waderen Tiroler Truppen bei den heißen Kämpfen auf der Hochfläche von Wielgereut und Lafrana den Italienern abgenommen haben. Die Fahne

gehörte dem 115. Regiment und es fiel auch der Oberst dieses Regiments mit anderen Offizieren in die Hände der Unserigen.

#### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 2. September. In den Vogesen, nördlich Münster, führte am 31. August unser Angriff zur Wiederoberung der an die Franzosen verlorenen Grabenstücke. Die Kammlinie Lingeckopf—Barrenkopf ist wieder in unserm Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Ueber Moricourt, nordwestlich Verdun, wurde ein französisches Flugzeug heruntergeschossen. Es stürzte brennend ab.

#### Beschichtung Dünkirkens.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Sonntag wurde Dünkirkens aus weittragenden Geschützen beschossen. Mehrere Granaten fielen in die Stadt. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, in dem er aufforderte, nach dem Alarm die Türen nicht zu schließen, um die Möglichkeit zu haben, rechtzeitig in Sicherheit zu kommen. — Einer Meldung zufolge soll der französische Flieger Pegout gefallen sein. Pegout hat sich bekanntlich durch seine Flüge mit nach abwärts gefehrtem Apparat bekannt gemacht.

#### Eine englische Benzolfabrik in die Luft gesprengt.

Berlin, 27. August. Am 16. August vernichtete eines unserer Unterseeboote die bei Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich der Benzollager und Koksöfen durch Geschützfeuer. Die Werke flogen in die Luft. Die in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß ein Unterseeboot die offenen Städte Harrington, Barton und Whitehaven beschößt, ist unzutreffend. Dasselbe Unterseeboot wurde in der Irischen See von einem Passagierdampfer beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird festgestellt, daß der Handelsdampfer von dem Geschütze zum Angriff Gebrauch gemacht hat. Die englische Admiralität gab bekannt, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend, das Unterseeboot wurde zwar angegriffen, ist jedoch unverfehrt zurückgekehrt. — (Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die Sprengstoffherzeugung von umso höherem Werte, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.)

#### Berteidigungsarbeiten an der englischen Küste.

Die englische Admiralität betrachtet eine feindliche Landung in England als absolut unmöglich, da man mit der Anlegung von Feldbefestigungen beschäftigt ist. Das ist eine Vorsichtsmaßregel, die die anderen Berteidigungsarbeiten an sämtlichen Punkten der Küste, die noch nicht besetzt sind und wo Truppen ausgeschifft werden könnten, ergänzt. Die Admiralität will die Wirksamkeit der Flotte noch erhöhen. Es soll die Marinemannschaft auf 300.000 Mann erhöht werden.

#### Der Krieg der Türkei mit dem Bierverband.

Aus Konstantinopel, 30. August, wird berichtet: Die gestrigen Kämpfe an der Suwla-Bucht, die mit einem großen Siege der türkischen Waffen endeten, bedeuten den Höhepunkt der seit 6. August eingeleiteten Operationen. Der gestrige und vorgestrige Tag kostete den Engländern bei mäßiger Schätzung 10.000 Tote und mindestens die gleiche Anzahl Verwundeter. Die englische Absicht war, sich der Höhen bei Kirititsch Tepe zu bemächtigen, um nach Anaforta durchzustoßen. Mit Helbenmut vernichteten die türkischen Divisionen diesen Plan. Die Taten der türkischen Armee stehen in ihrer Bravour ohnegleichen da. Nach ungefährender Schätzung fielen bei 600 englische Offiziere. Von den seit dem 6. August in der Suwla-Bucht gelandeten Divisionen gehören drei der Armee Kitcheners und zwei den Territorial-Divisionen an. Ferner wurde eine Kavalleriedivision gelandet. Insgesamt waren es 100.000 Mann. Die Kavalleriedivision wurde fast vollständig aufgerieben. Die Verluste der Engländer betragen seit dem 6. August an Toten und Verwundeten mehr als 50.000 Mann. Aus Aussagen gefangener Engländer geht hervor, daß dort nichts vom Falle Warschau, geschweige denn vom Falle der übrigen Festungen bekannt war; dagegen wurde den Truppen eingeredet, daß die russische Armee den Eingang zum Bosphorus besetzt habe.

#### Die französischen Verluste an den Dardanellen.

Der französische Ministerrat befaßte sich mit der Aktion in den Dardanellen, wo die französischen Truppen ungewöhnlich hohe Verluste erlitten haben. Als verunglückte Aktion erweist sich die Wahl Anafortas als Stützpunkt; daß Anaforta nach den so blutreichen Verlusten zu räumen wäre, ist logisch, her Generalissimo aus Hamilton schämt sich, dies einzugestehen, da viele Tausende Kanadier und Neuseeländer und andere Truppen dort für nichts geopfert wurden.

#### Der Groß-Senuße gegen Italien

Lugano, 2. September. „Idea Nazionale“ berichtet aus Tripolis, der Groß-Senuße habe in der Dase Umjeat an der ägyptisch-lybischen Grenze 10.000 gut bewaffnete, regelrecht uniformierte Leute mit 15 Kanonen, zahlreichen Lastautomobilen und sonstiger Kriegsausrüstung konzentriert. Von dieser Truppe

haben die italienischen Besatzungen Feindseligkeiten zu gewärtigen, zumal ein englischer Versuch, zugunsten Italiens auf den Groß-Senuße Einfluß zu nehmen, mißlungen und nicht einmal der Handel mit Konterbande über Ägypten nach Lybien unterdrückt sei.

## Dertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Herr Medizinalrat Dr. Werner** wurde als Vorstand des Röntgenlaboratoriums und Konsiliararzt für Nervenkrankheiten des k. u. k. Reservespitals Nr. 10 in Wien das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdorotation tariffrei verliehen.

\* **Auszeichnung.** Der auch hier in Waidhofen gut bekannte frühere Besitzer des Gutes Hohenlehen Oberst Josef Hrebež erwarb sich in den Kämpfen in Russisch-Polen das Eiserne Kreuz. Er hat bereits für sein tapferes Verhalten in den Kämpfen am Dunajec das Verdienstkreuz mit der Kriegsdorotation erhalten. Dem wackeren Offizier unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Beförderung.** Der niederösterreichische Landesauschuh hat den Professor an der niederösterreichischen Landesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs Johann Dürnberger in die achte Rangklasse befördert.

\* **Kotes Kreuz.** Herr und Frau Karl Blainschein spendeten K 300, die ehrl. Schulschwester 8 Paare warme Fußsocken für die Verwundeten in den hiesigen Rekonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes, wofür seitens der Vereinsleitung bestens gedankt wird.

\* **Kotes Kreuz.** Herr Bäckermeister Zuber in Zell a. d. Ybbs spendete 10 K für gelieferten Zwieback und sagt der Zweigverein hiefür besten Dank.

### Verlosung des Eisernen Kreuz-Tisch-Loses.

Morgen, Sonntag den 5. September, 11 Uhr vormittags findet die Verlosung des vom Gutsbesitzer Herrn Milo Weitmann in hochherziger Weise gespendeten Rutschierwagens statt, welcher auf 1200 K geschätzt wurde. Bei schöner Witterung ist der Ziehungsort der Obere Stadtplatz, woselbst der Eiserne Kreuz-Tisch zur Benagelung aufgestellt wird. Ebenso gelangt der zu verlosende elegante Wagen daselbst zur Ausstellung. Von 1/2 11 bis 12 Uhr mittags wird die hiesige Stadtkapelle in die Zeit passende Musikstücke zur Aufführung bringen. Bei schlechter Witterung hingegen findet die Verlosung um obgenannte Zeit im Großgasthofe „zum gold. Löwen“, dem Standorte des Eisernen Kreuz-Tisches, statt. Es ergeht an die geehrte Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung sowie an die noch hier weilenden geehrten Sommergäste die Einladung, das Wohltätigkeitswerk durch Ankauf von noch erhaltbaren Losen und Benagelung der Tischplatte zu unterstützen.

\* **Vom Eisernen Kreuz-Tisch.** Wie wir bereits an obiger Stelle berichteten, wird bei schöner Witterung der „Eiserne Kreuz-Tisch“ morgen, Sonntag auf den Oberen Stadtplatz wandern, woselbst er ja zu den Pfingstfeiertagen so gastfreundschäftlich aufgenommen wurde. Er wird abermals der einheimischen Bevölkerung wie den geehrten Sommergästen seine reichbenagelte Platte zeigen und darauf hinweisen, daß auch in letzter Zeit dieses Werk der heimischen Kriegsfürsorge viele Freunde und Gönner gefunden hat. Der beträchtliche Erlös aus dem von der Sängerin Frau Paganini-Durutti veranstalteten Konzerte am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers in der Höhe von 471 K wurde bereits ausgewiesen. Diesem dankenswerten Akte schließt sich weiters eine abermalige Sammlung an, welche unter den geehrten Angestellten und Bewohnern von Böhlerwerk wie Bruckbacher-Hütte veranstaltet wurde. Herr Tobisch übergab den entfallenden Betrag von 160 K. Heil den wackeren Spendern! Die Herren Brüder Injühr traten mit einem Betrage von 50 K als Stifter bei. Der Lehrkörper der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe zahlte eine abermalige Teilzahlung von 22 K zu seiner größeren Widmung ein. Herr Architekt Miklos von Bukovics erlegte eine solche von 15 K zu einer noch unbestimmten Widmung. Herr und Frau Stuntner spendeten 20 K. Familie Hametner und Frau Valerie Mauczka schlugen ein goldenen Nagel zum Preise von 10 Kronen. Aus Anlaß des Falles der Festung Nowo-Georgiewsk sammelte die Tischgesellschaft beim „gold. Löwen“ den Betrag von 10 Kronen, für welchen eiserne Nägel geschlagen wurden. Silberne Nägel zu 5 Kronen schlugen Frau Kamilla Mauczka und Herr F. Schöllhammer aus Ybbsitz. Der Geldgrundstock, fruchtbringend angelegt, beträgt bei 7900 Kronen. Es hat sich die Notwendigkeit der Anschaffung eines Kastens zur Aufbewahrung der Rechnungsbücher und Schriften herausgestellt. Dieser wurde angeschafft und wird aus dem Erlöse der Ansichtskarten bezahlt. Er wurde etwas größer gemacht zur Unterbringung von Kriegserinnerungen, die von Freunden des Eisernen Kreuz-Tisches gespendet werden. Herzlichen Dank allen lieben Spendern, genannt und ungenannt! Auf Wiedersehen morgen, Sonntag am Oberen Stadtplatz! Heil!

\* **U-Boot-Aktion.** Herr Milo Weitmann, Gutsbesitzer in Zell a. d. Ybbs, spendete für die U-Boot-Aktion K 100, Herr und Frau Schneckl, hier, K 10. Somit sind bis jetzt insgesam K 343 eingegangen und ihrer Bestimmung zugeführt worden. — Den Spendern sei auch hier der Dank ausgesprochen mit der Bitte, für diese

## Kriegschronik.

7. August: Zwischen Weichsel und Bug drangen unsere Truppen südlich von Lubatow, deutsche Truppen nordwestlich von Leczna in die russischen Linien ein. Gegen die Westfront von Rowno wurden Fortschritte gemacht. Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt: 85 Offiziere und mehr als 14.200 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen. Warschau wird vom östlichen Weichselufer aus von den Russen beschossen. Deutsche Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowominsk und Siedlce mit Bomben. — Im Görzischen stand das Frontstück Polazzo-Redipuglia unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Ein Angriff mehrerer italienischer Bataillone gegen diesen Abschnitt endete nach kurzem Feuergefecht mit deren Rückzug.

8. August: Die russische Front zwischen Weichsel und Bug wurde mehrfach durchbrochen. In der Richtung auf Rowno und Georgiewsk wurden Fortschritte erzielt. — Im Kaukasus erlitten die Russen eine für sie verlustreiche Niederlage. An der Dardanellenfront wurden französisch-englische Angriffe bei Arburnu und Sedd-il-Bahr abgewiesen. Ein feindliches Kanonenboot wurde von einem türkischen Artilleriegeschöß getroffen und schwer beschädigt.

9. August: Die deutschen Truppen stehen bereits vor Riga. Der Erzbischof und sämtliche Regierungsbehörden haben die Stadt verlassen. — Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte am 7. d. M. im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort, warf den Feind auf mehreren Linien, nahm nachmittags Lubartow und drang gegen Norden vor. Auch südlich und südwestlich Mieschow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Die Zahl der bei Lubartow und Mieschow eingebrachten Gefangenen betrug bis vorgestern abends 23 Offiziere und 6000 Mann; die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Die noch im Weichselgelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen Korps haben den Rückzug gegen Nordosten angetreten und werden von unseren und deutschen Kräften verfolgt. — Die deutsche Flottenflotte nähert sich der Straße Lomza-Dstrow-Byszow, hat südlich von Byszow den Bug erreicht und Serock an der Bugmündung besetzt. Vor Nowo-Georgiewsk nahmen die deutschen Einschließungstruppen die Befestigungen von Zegrzo. Die Umzingelung von Nowo-Georgiewsk steht nahe bevor. Die Angriffstruppen von Rowno sind der Festung näher gerückt. Es wurden 430 Russen gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Bei Lomza machten die Deutschen 3 Offiziere und 1400 Mann zu Gefangenen und brachten 7 Maschinengewehre und 1 Panzerauto ein. Gegenüber Warschau wurde Praga besetzt. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden 5 französische Flugzeuge durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. — In den Dardanellen erlitten die englischen und französischen Truppen bei Karatschali, nördlich Arburnu und bei Sedd-il-Bahr empfindliche Niederlagen. Das türkische Panzerschiff „Barbaros Haideddin“ wurde von einem feindlichen Unterseeboot versenkt. Ein türkisches Wasserflugzeug brachte vor Bulair ein feindliches Unterseeboot durch Bomben zum Sinken.

10. August: Unsere Truppen haben die Straße Warschau-Lublin überschritten. Die Zahl der gemachten Gefangenen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand beträgt bereits 8000. Am Dnjestr wurden die Russen an mehreren Punkten geworfen, wobei 1600 Mann gefangen und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden. — Die Truppen der Armee des Generals v. Scholz nahmen heute die Festung Lomza. Von Bojang, westlich Brod, bis zur Mündung des Bug nahmen die Deutschen seit 7. August 23 Offiziere und 11.100 Mann gefangen. — Nördlich von Bodo wurde der englische Hilfskreuzer „India“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert und zum Sinken gebracht. — Italienische Angriffe bei Doberdo, Plava, Zagora, an der Kärntner und Tiroler Grenze wurden abgewiesen.

11. August: Deutsche Marine-Luftschiffe bewarfen in der Nacht vom 9. auf den 10. August erfolgreich britische Kriegshäfen an der Themse, die Docks von London, ferner die Torpedostützpunkte von Harwich und die Leuchtanlage im Humber mit Bomben. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz vertrieben die über den Wieprz vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen die Russen aus der Gegend nordwestlich Bock und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tismienica und dem Bug ist der Angriff der Verbündeten im Gange. — Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz dauern die erfolglosen italienischen Angriffe fort.

12. August: Die deutschen Ostseestreitkräfte zwingen in einem Gefechte bei der Insel Utö die russischen Kriegsschiffe zum Rückzug. Russische Torpedoboote am Eingange des Rigaischen Meerbusens wurden von deutschen Kreuzern in diesen zurückgetrieben. — Das deutsche Hilfschiff „Meteor“ hat die feindlichen Bewachungstreitkräfte durchbrochen und an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und Handelskrieg geführt. Es versenkte den englischen Hilfskreuzer „The Ramsey“ und wurde, von vier feindlichen

Kreuzern angehalten, vom Kommandanten versenkt. Die Mannschaft erreichte wohlbehalten den deutschen Hafen. — Die russischen Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von deutschen Luftschiffen mit Bomben belegt. Ein Fort von Nowo-Georgiewsk wurde besetzt. — Ein Angriff italienischer Kräfte am Rande des Plateaus von Doberdo auf unsere Stellungen östlich Monfalcone wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Ein bei Zagora (nordöstlich Plava) angelegter feindlicher Angriff mißlang. — In den Argonnen eroberten die Deutschen nördlich von Bienne la Chateau eine französische Befestigung, das Martinswerk. Der Feind erlitt große Verluste. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahm die Armee des Generals v. Scholz den Brückenkopf von Wizna und warf südlich des Narew den Feind über den Gaufluß. Seit 8. August machte diese Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre. Die Armee des Generals v. Gollwiz erstürmte Zamberowo. Ein deutsches Luftschiff belegte den Bahnhof Bialystok mit Bomben. Die Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern besetzte Lufow. Die Russen befinden sich auf der ganzen Front zwischen Bug und Baruzew im Rückzuge. — Die Kriegserklärung Italiens an die Türkei soll in Kürze erfolgen.

13. August: Zwischen der Tisminia und dem Bug wurden gestern die Russen von den Deutschen an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute das Gefechtsfeld und zog sich zurück. — An der küstländischen Front wurde in der vergangenen Nacht ein größerer feindlicher Angriff gegen das Plateau von Doberdo und zwei Vorstöße bei Zagora unter großen Verlusten für die Italiener abgewiesen. — Am 11. August beschossen österreichisch-ungarische Kriegsschiffe die italienischen Küstenbahnanlagen von Molfetta bis zum Seno San Giorgi. Die Beschädigung richtete großen Schaden an. Unsere Fahrzeuge sind alle unverfehrt zurückgekehrt. Von feindlichen Seestreitkräften war außer einem Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahm die Armee des Generals v. Gallwiz seit 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen und erbeutete 9 Maschinengewehre und 1 Pionierdepot. Die Truppen des Generals v. Scholz machten 900 Gefangene und erbeuteten 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern hat gestern die Stadt Siedlce genommen. Die verbündeten Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen verfolgen auf der ganzen Front die Russen. — Deutsche Marine-Luftschiffe erneuerten in der Nacht vom 12. zum 13. August ihren Angriff auf die englische Ostküste und bewarfen die militärischen Anlagen in Harwich mit gutem Erfolg.

14. August: Das österreichisch-ungarische Unterseeboot XII wurde laut amtlicher italienischer Meldung mit der ganzen Besatzung versenkt. Am 10. August ist ein feindliches Unterseeboot im Golfe von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Am selben und am darauffolgenden Tage belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagosa mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer. — Im Osten wurde von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg im Norden von Nowo-Georgiewsk eine starke Vorstellung erstürmt. 9 Offiziere, 1800 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in die Hände der Deutschen. — An der Dardanellenfront verloren die Engländer und Franzosen bei einem Angriff auf die türkischen Stellungen 3000 Tote und 2 Maschinengewehre.

15. August: In Südpolen weichen die Russen widerstandslos zurück. — Im unteren Teile des Adriatischen Meeres wurde das italienische Unterseeboot „A 3“ versenkt.

16. August: Gestern versenkte ein deutsches Unterseeboot im Ägäischen Meere ein 10.000 Tonnen großes Transportschiff mit feindlichen Truppen. — An der Südwestfront zerstörte unsere Artillerie im Görzischen ein großes italienisches Lager bei Cormons. Im Abschnitt von Tolmein bis zum Krn wurde ein Angriff beträchtlicher feindlicher Kräfte allenthalben abgewiesen. Im Tiroler Grenzgebiet wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Grenzstellungen zurückgeschlagen. Unsere schwere Artillerie beschloß die feindlichen Werke Campomoro und Torero mit sichtlichem Erfolg. — Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, die bis auf eine innerhalb der Werke explodierten. — In der südlichen Adria wurde unser Unterseeboot „A III“ am 12. August versenkt. Der zweite Offizier und 11 Mann des U-Bootes wurden gerettet und von den Italienern gefangen genommen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahm die Heeresgruppe v. Hindenburg beim Vordringen gegen Rowno 1790 Russen, darunter 7 Offiziere, und bei der weiteren Verfolgung des Feindes über 5000 Russen gefangen. — Die Armee des Generalfeldmarschalls v. Mackensen besetzte Biala und Slawatsze.

17. August: Im Osten sind die von Erzherzog Josef Ferdinand geführten Kräfte im Vorrücken auf Janow am Bug begriffen. Feldmarschallleutnant v. Arz ist mit

seinen Truppen bis Dobrynka, 20 km von Brest-Litowsk vorgebrungen, in scharfer Verfolgung der unablässig weichenden Russen; General v. Kövez hat den Feind in der Gegend von Konstantynow über den Bug geworfen. — Truppen des Generalobersten v. Eichhorn erstürmten unter Führung des Generals Litzmann die zwischen Njemen und Zesta gelegenen Forts der Südwestfront von Rowno, nahmen 4500 Russen gefangen und erbeuteten 240 Geschütze sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial. — Auf der Nordostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht und 19 Geschütze erobert. — Im Süden wurden alle Angriffe der Italiener gegen die Tiroler Werke zwischen Krn und Tolmein blutig abgewiesen.

18. August: Die Festung Rowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter mehr als 400 Geschütze, wurde von den Deutschen mit stürmender Hand genommen. Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erstürmt, 600 Gefangene gemacht und 2 Geschütze erobert. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat die Russen über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen. — Gestern brachten fünf deutsche Torpedoboote an der Westküste Jütlands in einem Seegefecht mit neun feindlichen Schiffen einen englischen modernen kleinen Kreuzer und einen englischen Torpedobootzerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. — Deutsche Marine-Luftschiffe belegten in der Nacht vom 17. zum 18. August die City von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben und erzielten dabei gute Wirkungen. Die deutschen Schiffe kehrten unbeschädigt zurück. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz trieben die Truppen des Feldmarschallleutnants v. Arz die Russen beiderseits der von Biala heranführenden Straße in den Bereich des Festungsgebietes von Brest-Litowsk zurück. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. — Die unter den Befehlen des Erzherzogs Josef Ferdinand und des Generals v. Kövez stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erkämpften sich nördlich von Janow und Konstantynow den Uebergang über den Bug und erstürmten Niemitzow und andere Orte am Nordufer. Die Einschließungstruppen von Brest-Litowsk, in deren Mitte sich die Division des Feldmarschallleutnants v. Arz befindet, entrißen dem Gegner einige Vorstellungen. — Bei der Einnahme von Rowno wurden 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Nördlich Bielst wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht und 2000 Russen zu Gefangenen gemacht. Im Nordostabschnitte von Nowo-Georgiewsk erstürmten die deutschen Truppen zwei Forts der Nordfront, nahmen 1000 Russen gefangen und erbeuteten 125 Geschütze. — In der Schlacht bei Sedd-il-Bahr in den Dardanellen erlitten die Engländer und Franzosen am 10. August, wie erst jetzt bekannt wird, eine schwere Niederlage und verloren 5000 bis 6000 Tote, mehr als 1000 Gewehre und eine Anzahl von Maschinengewehren. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde ein sechsmaliger Angriff der Italiener gegen den Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes zurückgeschlagen. — Eine unserer Flottillen beschloß am 17. August zum drittenmale die von den Italienern besetzte Insel Pelagosa mit Erfolg.

20. August: Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt der Russen in Polen, wurde von den Deutschen unter General v. Beseler nach hartnäckigem Widerstande genommen. Der deutsche Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben. Die Gesamtzahl der bei dem Falle Nowo-Georgiewsk gemachten Gefangenen beziffert sich auf 85.000 Mann. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beziffert sich auf 700. Die Beute an Geschützen in Rowno hat sich auf 430 erhöht. Innerhalb drei Tagen haben also die Russen über 1200 Geschütze verloren. An der Beschließung von Nowo-Georgiewsk hatten auch unsere schweren Mörser erfolgreichen Anteil. — Das Vorrücken der Verbündeten auf Brest-Litowsk hat im Bereiche der Festung beträchtliche Teile russischer Armeen regellos zusammengedrängt, deren Abfließen durch die Einschließungstruppen östlich Rokitno und die auf dem nördlichen Bugufer vorstoßenden Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand sehr gefährdet erscheint. — Die Armee des Generals v. Gallwiz nahm 10 Offiziere und 2650 Mann gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre. — Zwei gestern abends und heute früh unternommene Versuche der Italiener, die Linien des Brückenkopfes von Tolmein zu durchbrechen, scheiterten unter großen Verlusten der Angreifer. Ebenso wurde gestern früh im nördlichen Abschnitte der küstländischen Front ein feindlicher Angriff auf den Brzli-Bach und den Rücken dieses Berges abgeschlagen. — Einer Londoner Meldung zufolge wurde gestern der Dampfer „Arabic“ der White Star Linie, ein 10.000 Tonnen-Schiff, auf dem Wege nach Amerika und außerdem drei britische Dampfer versenkt. — Am Südausgange des Sundes wurde das englische Unterseeboot „E 13“ durch ein deutsches Torpedoboot versenkt.

21. August: Die deutschen Seestreitkräfte in der Ostsee sind in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen.

Bei den hiebei sich entwickelnden Gefechten wurde ein russisches Torpedoboot vernichtet, andere Torpedoboote und ein größeres Schiff schwer beschädigt, zwei russische Kanonenboote versenkt. — Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg nahm bei den Kämpfen östlich Rowno 450 Russen gefangen und erbeutete 5 Geschütze. In den Kämpfen bei Tikoczyn verloren die Russen 610 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und 4 Maschinengewehre. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm Bielsk und warf südlich davon die Russen über die Biala. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern nahm den Russen über 1000 Gefangene ab. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden alle Angriffe der Italiener, zum Teile unter schweren Verlusten für den Feind, abgewiesen.

22. August: Italien hat der Türkei den Krieg erklärt. — Im Süden des Jemen eroberten die Türken mit Unterstützung der heimischen Krieger die seit einiger Zeit in englischem Besitze befindliche Stadt Lahay. Die Engländer verloren Hunderte von Toten und Verwundeten, 4 Kanonen, 5 Maschinengewehre und eine Menge Kriegsmaterial. — Auf dem russischen Kriegsschauplatz warfen die Truppen des Generals v. Kowaljow den Gegner aus mehreren Stellungen und trieben ihn über die von Brest-Litowsk nach Bielsk führende Bahn zurück. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand gewann unter neu eintretenden Kämpfen bei Wyszokowitowsk Raum. — An der Tiroler Front griffen zwei italienische Bataillone nach 20stündiger Artillerievorbereitung die Gebirgsübergänge östlich Tre Sassi zweimal an; sie wurden zurückgeschlagen und verloren 300 Tote und sehr viele Verwundete. Auch an anderen Punkten der Front blieben die feindlichen Angriffe erfolglos.

23. August: Im Norden leisteten die Russen östlich der Pulwa und der von Riasno nach Norden führenden Eisenbahn erfolglos erbitterten Widerstand. Sie wurden an vielen Punkten geworfen, wobei zahlreiche Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen. Bei Gola und Suchedol erstürmte das Infanterie-Regiment Nr. 64 eine von den russischen Grenadieren verteidigte Schanze, nahm die Besatzung — 7 Offiziere und 900 Mann — gefangen und erbeutete 7 Maschinengewehre. — In den Bogenen sind nördlich von Münster neue Kämpfe im Gange. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben die Deutschen die von den Russen geräumte Festung Ossowiec besetzt und Tycoczyn genommen. Hierbei fielen ihnen 1200 Gefangene und 7 Maschinengewehre in die Hände. Nördlich von Bielsk mißlangene verzweifelte Gegenstöße der Russen unter sehr erheblichen Verlusten für sie. — Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern überschritt unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Kleszczeli-Kacna, machte 3050 Gefangene und erbeutete 16 Maschinengewehre. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat den Uebergang über den Pulwa-Abchnitt erzwungen und dringt über den Bug oberhalb dieses Abschnittes vor. Beiderseits des Switjac-Sees bei Pijezza wurden die Russen gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

24. August: Auf dem russischen Kriegsschauplatz wurden die Russen nordwestlich Brest-Litowsk in der Gegend von Wierchowicz und Riasno von unseren Truppen neuerlich geworfen und zum Rückzug gezwungen. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand machte in den letzten Kämpfen 1800 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Österreichisch-ungarische und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters v. Puhallo zog in Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückte weiter nordwärts vor. — Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno nahmen die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg 9 Offiziere und 2600 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre. — Auf den Höhen nördlich Kleszczeli und im Waldgebiete südöstlich dieses Ortes wurden die Russen gestern von den Truppen des Prinzen Leopold von Bayern erneut geworfen. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre. — Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk erstürmte die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Höhen von Kopytow. — Am Südflügel der küstentländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Sdobbamündung nieder. Eine italienische Strandbatterie bei Golametto wurde vernichtet. Feindliche Angriffe östlich Polazzo, bei San Martino und gegen den Tolmeiner Brückenkopf wurden blutig abgewiesen.

25. August: Die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand und des Generals v. Kowaljow drängten im Vereine mit den Verbündeten die Russen unter unausgesetzten Kämpfen gegen die Lesna zurück. Auch der Widerstand der noch südwestlich von Brest-Litowsk kämpfenden Russen ist gebrochen. Sie wurden durch die Division des Generals v. Arz und durch deutsche Truppen an den Fortgürtel geworfen. Der Feind weicht überall zurück. — Nördlich des Njemen wurden in der Gegend von Birzhi 750 Russen gefangen. Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn machte im siegreichen Vordringen weiter nach Osten 1850 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Die Armee des Generals v. Gallwitz erzwang an der Straße Sokolny-Bialystok den Narewübergang, drang mit ihrem rechten Flügel bis an die Orlenka vor, nahm

über 4500 Russen gefangen, darunter 18 Offiziere, und erbeutete 9 Maschinengewehre. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern griff den Feind an, warf ihn in den Bialowiesker Forst zurück und erreichte die Gegend östlich Wierchowicz. Es wurden über 1700 Gefangene eingebracht. — Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk bei Dobrinka durchbrachen gestern österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgeschobenen Stellungen der Festung. — Auf dem Ostufer des Bug nordöstlich Wlodawa dringen Teile der Armee des Generals v. Linzigen unter Kämpfen nach Norden vor. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden abermals alle feindlichen Angriffe abgeschlagen.

26. August: Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stürmten die Werke der West- und Nordwestfront und drangen in der Nacht in das Kernwerk ein, worauf der Feind die Festung preisgab. Unterdessen drängten die Verbündeten die Russen auch über die Lesna und im Wald- und Sumpfbereich südöstlich von Brest-Litowsk zurück und unsere von Kowel nordwärts verfolgende Reiterei warf die russischen Nachhut bei Buczyn und Wyszowa. — Deutsche Truppen haben Bialystok erreicht. — Ein deutscher Kreuzer hat militärische Anlagen auf der Insel Dagö beschossen. — Die Deutschen haben die Ostseeinsel Desel besetzt. — Ein von starken italienischen Kräften gegen den Nordabschnitt von Lavarone geführter Angriff scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind. Nach zehnstündiger, auch die Nacht hindurch andauernder heftiger Beschießung unserer Werke schlugen unsere Tiroler Truppen und Standeschützen, von österreichischen Schützen und der Artillerie hervorragend unterstützt, alle Stürme des Gegners zurück. In den Hindernissen allein bleiben 200 tote Italiener liegen. Einer unserer Flieger erzielte auf die Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz griffen zwei feindliche Flugzeuggeschwader Sarlouis an und küßten dabei vier Flugzeuge ein.

27. August: Die bei Brest-Litowsk geschlagenen russischen Armeen befinden sich im vollen Rückzuge beiderseits der nach Minsk führenden Bahn. Die Armeen Hindenburg, Mackensen und Erzherzog Josef Ferdinand verfolgen den Feind. Die Heeresgruppe Hindenburg steht in der Gegend östlich Rowno im Kampfe. 2450 Russen wurden gefangen genommen, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Festung Olita wurde von den Russen geräumt und von den Deutschen besetzt. Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals v. Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschinengewehre ein. — Italienische Angriffe bei Plitsch wurden abgewiesen. — Die Verluste der Russen im Verlaufe der bisherigen Kämpfe sind: rund 1,800.000 Gefangene, zirka 11.000 Geschütze und nach allgemeiner Schätzung mehr als zwei Millionen an Toten, Verwundeten und Kranken.

## Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

### Vor hundert Jahren

war ein gesundes und vollständiges Gebiß im Alter von 50, 60 und 70 Jahren gar nichts Außergewöhnliches. Die Leute lebten vernünftig, gingen mit der Sonne zu Bett und standen mit der Sonne auf, lebten mäßig und regten sich nicht auf. Und heute! Jetzt gehört ein vollständiges Gebiß geradezu zu den Seltenheiten.

Es kann deshalb nicht eindringlich genug ermahnt werden, daß sich jeder an eine tägliche antiseptische Mundpflege gewöhne. Einer sage es dem anderen, der Freund dem Freunde, Eltern ihren Kindern: Pflegt eure Zähne, reinigt euren Mund mehrmals täglich, sorgt dafür, daß die ganze Mundhöhle geschützt werde vor den zahnzerstörenden und gesundheitlich schädlichen Bakterien und Fäulnisregnern. Es genügt nicht, daß die Zähne mit einem Zahnpulver oder einer Zahnpasta gereinigt werden, sondern die tägliche Mundpflege kann nur dann wirklichen Erfolg haben, wenn sie mit einem antiseptischen Mundwasser, wie es Odol ist, durchgeführt wird.

Wer sich mit Odol und Zahnbürste täglich morgens und abends den Mund spült und die Zähne reinigt, ist gegen die schädlichen Wirkungen der Bakterien und Fäulnisregner geschützt. Es ist nur eine kleine Mühe nur einige Minuten morgens und einige Minuten abends, das wird wohl jeder seiner Gesundheit opfern können. Diese Mundspülungen mit Odol stellen tatsächlich eine Gesundheits- und Lebensversicherung im wirklichen Sinne des Wortes dar, und die Prämie dafür beträgt nur einige Heller täglich.

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Primmel, Kaufmann in Amstetten.

**NESTLE'S**  
**Kindermehl**  
 beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten, nach Magen- u. Darmerkrankungen Jederzeit erhältlich.  
 Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstrasse 13 n.

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten  
**Mattoni's** bewährtes Vorbeugungsmittel.  
**Giesshübler**  
 Sauerbrunn

### Für Haus und Hof.

Unter dieser Rubrik bringen wir von nun an regelmäßige Beiträge eines gewählten Mitarbeiters, und empfehlen wir den Hausfrauen, diesen Teil auszuscheiden und zu sammeln.

**Herstellung von gutem Gelehtem.** Das Fleisch wird sofort unwarm mit einem Gemenge von 32 Teilen Kochsalz und nur 1 Teil Salpeter tüchtig eingerieben, hierauf gehörig mit Korn- oder Weizenkleie überstreut. Man legt recht viel davon, so umwickelt man das Fleisch mit Papier und hängt es in den Rauch. Hiedurch werden die unangenehmen brenzlichen Rauchwirkungen abgehalten und das Fleisch vor allzu großem Austrocknen bewahrt.

**Rosenjuz (Dultschat).** Rote Rosenblätter in tiefer Schüssel mit Wasser voll gießen, einige Stunden stehen lassen, dann bis zum Kochen erhitzen, das jetzt rosenfarbige Wasser durch ein Haarsieb abgießen und 30 bis 40 Dekagramm Zucker, gehackt, auf 1 Liter des Wassers einrühren, unter Umrühren bis zum Fadenziehen kochen lassen, vom Feuer gezogen 2 bis 3 Tafeln in 2 Löffel Rum aufgeloste weiße Gelatine, durch ein Lappchen gepreßt, dazu mischen, ferner ein Achtel Kilogramm geschaltete süße Mandeln dazugeben, wieder gut umrühren und in kleine, niedere Marmeladegläser oder Wassergläser füllen und zubinden. Mit frischem Wasser in Gläsern wird die Rosenjuz im Orient den Gästen als Erfrischung gereicht.

**Pfirischblätter-Milch.** In 1 Liter kochende Milch 5 bis 6 frische, sehr sauber gewaschene Pfirischblätter legen, 10 bis 15 Minuten darin ziehen lassen, dann herausnehmen, die Milch nach Geschmack zuckern, mit einem Teelöffel glatt versprudeltes Mehl die Milch aufkochen lassen, darin 1 bis 2 Eidotter verrühren und das Getränk durchsieben, dann an einem möglichst kühlen Ort oder auf Eis kalt stellen.

**Erdbeerschaumtorte.** Von 2 Tassen reifen Erdbeeren die schönsten mit einer Nadel herausziehen, mit Zucker bestreuen und kalt stellen, die übrigen noch eine Zeit lang stehen lassen, wenn sie weich geworden sind, passieren, mit 3 bis 4 Löffeln Zucker verrühren, ein Eitlar steifen Schnee dazu mischen, die Masse auf ein gebakenes Tortenblatt, bestehend aus rasch zusammengewirkten 7 Dekagramm Butter, 14 Dekagramm Mehl, 3 Dekagramm Zucker und 1 Dotter, aufstreichen. Das Tortenblatt vorher eine viertel Stunde an kühlem Orte rasten lassen. Mit den schönen ganzen Erdbeeren die Torte verzieren.

**Haarausfall mit Schuppenbildung.** Zunächst müssen die Schuppen beseitigt werden. Man wäscht hierzu die Haare einige Tage hindurch abends mit Kaliseifenspiritus. Man kann den Schaum des Seifenspiritus auch auf der Kopfhaut eintrocknen lassen und morgens mit lauem und dann mit kaltem Wasser abwaschen. Sind die Schuppen beseitigt, dann behandelt man die Kopfhaut mit einer diese stärkenden Tinktur oder mit einer Schwefelsalbe, die ärztlich verschrieben werden muß. Die Reinigung der Kopfhaut und der Haare muß von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

**Stärkendes Haarwasser.** Zwei Gramm Borax und ein Gramm Salznäure werden in Wasser durch Erwärmen aufgelöst. Nach dem Abkühlen werden noch folgende Bestandteile hinzugefügt: 12 Gramm Kantharidentinktur, 60 Gramm Barium, 60 Gramm Rosenwasser. Zur Auflösung des Borax und der Salznäure verwendet man 120 Gramm Wasser. Mit einem weichen Schwamme sind einmal täglich die Haarwurzeln mit diesem Haarwasser einzureiben.

Aktion bestens einzutreten. — Weitere Spenden, sowie die Beitrittsanmeldung in den Flottenverein übernimmt A. v. Henneberg in Waidhofen.

\* **Schulbeginn.** Das neue Schuljahr beginnt an der Bürgerschule und den beiden Volksschulen Waidhofens am Donnerstag den 16. September 1915 mit einem Gottesdienste um 8 Uhr früh (Stadtpfarrkirche). Die Einschreibung der Schüler und Schülerinnen findet am 14. und 15. September in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags im Gebäude der Knabenvolksschule statt. Aufnahmebedingungen: a) Volksschule: In die erste Klasse werden Kinder aufgenommen, welche zu Beginn des Schuljahres das sechste Lebensjahr vollendet haben; Kinder, welche dieses Alter längstens mit 15. Jänner 1916 erreichen und sowohl körperlich wie auch geistig reif sind, können nur mit Bewilligung des Ortschulrates aufgenommen werden. Jene Kinder, welche nicht in der hiesigen Schulgemeinde geboren sind, haben den Nachweis des Alters durch Vorlage eines Taufscheines oder Matrikenauszuges zu erbringen. Auch ist die Beibringung eines Impfzeugnisses und eines Heimatscheines erwünscht. Die Aufnahme und Einschreibung in höhere Klassen erfolgt auf Grund der letzten Schulnachricht. b) Bürgerschule: In die erste Bürgererschulklasse werden ohne Aufnahmepflicht jene Mädchen aufgenommen, die durch eine Schulnachricht nachweisen, daß sie den 5. Jahrestkurs einer allgemeinen Volksschule mit durchwegs genügendem Erfolg beendet haben. Schülerinnen, die in der Schulnachricht über den 5. Jahrestkurs einer Volksschule zum Aufsteigen in die nächsthöhere Stufe zwar für reif erklärt wurden, in den Gegenständen Religion, Rechnen oder Sprache nach dem Durchschnitt der letzten 4 Vierteljahre jedoch die Note „kaum genügend“ oder „nicht genügend“ aufweisen, haben aus diesen Gegenständen eine Aufnahmepflicht abzulegen. Für diese am 16. September, 9 Uhr vormittags, stattfindende Prüfung ist keine Gebühr zu leisten. An der Bürgerschule ist ein Schulgeld nicht zu entrichten. Lehrbücher und Lernmittel werden armen Schülerinnen wie an der Volksschule unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

\* **Schülerinnen-Theateraufführung.** Die Aufführung des Theaterstückes „Ein Marienkind“ findet am Mittwoch den 8. September 1915 (Feiertag) im Theateraal des Herrn Karl Tschberger statt, und bitten die jungen Dilettanten, nachdem der eventuelle Reinertrag für unsere tapferen unbezwinglichen Helden verwendet wird, um recht gütigen zahlreichen Zuspruch. Auch wurde der Theateraal mehreremale gründlich gereinigt und mit Sichtsolin desinfiziert. Sonntag den 12. d. M. findet um 4 Uhr nachmittags eine Wiederholung der Aufführung statt.

\* **An Spenden für den Verschönerungsverein sind eingegangen:** Herr Ritter v. Frauß K 10, Herr und Frau Eugen Troll K 5. Im Großgasthofe Zinzl: Marie v. Laschan K 6, Mary Komma K 10, Direktor Alois Weiß K 5, Georg Hogen K 2, Marie Gerold K 2, Jella Kardos K 2, Schulrat Joh. Rail K 5, Prof. Leopold Petrik K 3, Frieda Marquart K 5, Dr. Lederer K 2, Generalmajor Prati K 2, Alois Uhl K 3, Paul Hirschler K 2, Oberst Böhler K 10, Erzellenz v. Steinsberg K 10, Generaldirektor Emil Ruz K 20, Kapitän Dabruzza K 5, August Smetana K 5, Marie und Margit v. Petrovicz K 6, Prof. L. Cjopen K 4, Hofrat Terabet K 5, Emerich Gottwald K 2, Mizzi Rager K 3, Oberst Kurzwernhart K 3, Generalin v. Schilhawst K 5, Karl Heinrich K 10, Freiherr Otto v. Liebig K 10, Erzellenz Leontine Borovic und General Mojsetz K 20, Prof. Hans Rupp K 10, Friedrich Egger K 5, Hedwig Zoll K 5, Karl Ribak K 5, Prof. Bachinger K 5, Ludwig Rende K 5, Marianne Ezel K 5, Oberjanitätsrat Dr. List K 5, Familie Schmitt K 2, Marie v. Laschan K 6, Frau Bifata K 10.

\* **Fliegertod.** Aus Würzzufschlag wird gemeldet: Nach einer an den Betriebschef der Beckmann-Stahlwerke Oberingenieur Gustav Hainzmann eingetroffenen Nachricht ist dessen einziger Sohn, Oberleutnant Walter Hainzmann, der als Beobachtungsoffizier bei einer Fliegereisekompanie dient, bei einem Übungsflug aus einer Höhe von 800 Meter abgestürzt. Er hat hierbei den Tod gefunden. Der Verbliebene stand im 24. Lebensjahre und hatte schon mehrere Schlachten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz mitgemacht, wo er auch zweimal verwundet wurde und das Signum laudis errang.

\* **Wer entehrt unsere Helden?** Im Augustheft der „Tat“ wirft Heinz Potthoff, der zu den energischsten Vorkämpfern gegen den Lebensmittelwucher gehört, die Frage auf: „Wer entehrt unsere Helden?“ und findet folgende Antwort: Jeder, der ihr heiliges Blut in selbstfüchtigem Eigennutz auszumünzen sucht. Wer in diesem Jahre verdient, der gebe für vaterländische Zwecke! Und wer mehr als üblich verdient, der gebe reichlich. Aber wer zum reichen Manne zu werden droht, der kehre schleunig um. Denn es darf nicht wieder schändlich werden wie einst im Deutschen Reiche. Es muß die Zeit kommen, da ehrenhafte Deutsche zur Seite rücken und mit Fingern weisen auf die Wucherer, die aus des Reiches und Volkes Not sich hübsche Gewinne einheimsten, die Reichtum häuften auf den Gräbern von hunderttausend Helden. Und es muß die Zeit kommen, da soziale Einsicht und Volksempörung die Gesetz-

gebung zwingen, diesen unheiligen Raub den Wuchern wegzunehmen und ihn fühnend dem Vaterlande zu weihen.

\* **Dank.** Am 1. September besichtigten die Verwundeten des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Waidhofen unter Führung des Herrn Dr. Tuttmayer die Böhlerwerke. Um 2 Uhr nachmittags zogen die Verwundeten unter den Klängen einer Mundharmonika und Gesang dem Marschziele zu. Dort angekommen, erwartete schon Herr Bürochef Tobiasch die Teilnehmer und führte sie durch sämtliche Betriebe, wobei er über alles Unbekannte in liebenswürdigster Weise Aufschluß gab. Nach der Besichtigung gab Herr Böhler in seiner altbekannten Freigebigkeit den Teilnehmern eine Tausche. Da es den Teilnehmern nicht möglich war, Herrn Erwin Böhler persönlich zu sprechen, so bringen sie auf diesem Wege für den genutzreichen Nachmittag ihren Dank zum Ausdruck.

\* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 5. September wird die Bücherei wieder eröffnet. Ausleihstunden von 9 bis halb 11 Uhr.

\* **Die Jungschützenübungen** finden am Sonntag den 5. September vormittags 8 Uhr im Hofe der n.-ö. Landesoberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs bei günstiger Witterung statt.

\* **Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.** (17. Kranzschießen am 28. August.) 1. Tiefschußbest Herr A. Jar mit 545 Teilern, 2. Tiefschußbest Herr W. Hrdina 694 Teilern, 3. Tiefschußbest Herr M. Erb mit 1235 Teilern, 4. Tiefschußbest Herr F. Blamojer mit 1479 Teilern. Kreisprämien: In der 1. Gruppe Herr L. Buchberger mit 40 Kreisen, in der 2. Gruppe Herr F. Gerhardt mit 34 Kreisen.

\* **Steuereinzahlung.** Ab 15. September 1915 werden die Steuerrückstände mittelst des 1. Exekutionsgrades hereingebracht. Behufs Vermeidung von Kosten wollen die Steuerrückstände rechtzeitig eingezahlt werden.

\* **Paßvorschriften, deutsches Paßvisum auf österreichischen Pässen.** Zur Reise nach Deutschland ist auf dem Paße das Visum einer deutschen diplomatischen Vertretung oder eines deutschen Konsulats notwendig.

\* **Austausch von Postpaketen für Kriegsgefangene mit Serbien.** Laut Mitteilung des k. k. Handelsministeriums vom 16. Juli 1915, Z. 22.493/V, verlautbart im Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 88, können von nun an Postpakete an österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Serbien unter den in der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 6. Februar 1915, Z. 1077/V, Post- und Telegraphen-Verordnungsblatt Nr. 16, für Postpakete an Kriegsgefangene im allgemeinen vorgeschriebenen Bedingungen auf dem Wege über Rumänien und Bulgarien versendet werden. Die Pakete sind im gewöhnlichen Leitungswege über Ungarn abzufertigen. Unter den gleichen Bedingungen sind auch Postpakete aus Serbien an serbische Kriegsgefangene in Oesterreich zuzulassen.

\* **Das Ende der gesetzlichen Stundung.** Gemäß § 1 der 6. Stundungsverordnung erreicht die gesetzliche Stundung abgesehen von Galizien und der Bukowina mit 31. August 1915 ihr Ende. Für die weitaus meisten Forderungen, nämlich für alle, die vor dem 31. Jänner 1915 fällig geworden sind, ist sie bereits vor dem 31. August 1915 erloschen. Mit diesem Tage endet sie gemäß § 3, Absatz 2 der 6. Stundungsverordnung auch für den Teil von Ansprüchen aus Versicherungsverträgen, der nicht schon früher von der gesetzlichen Stundung ausgenommen war. Für Forderungen gegen Kreditstellen aus laufender Rechnung, Kassenscheinen oder Einlagebüchern, bezüglich deren im § 6 der 6. Stundungsverordnung eine besondere Verfügung vorbehalten worden war, wird durch eine bereits in der „Wiener Zeitung“ und im „Reichsgesetzblatt“ zur Kundmachung gelangende Verordnung des Gesamtministeriums, entsprechend dem von Vertretern der Banken, der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften einmütig geäußerten Wunsche, angeordnet, daß die gesetzliche Stundung gleichfalls mit 31. August 1915 aufhört. Mit diesem Tage wird demnach die gesetzliche Stundung in allen Ländern ausgenommen Galizien und Bukowina aus unserer Rechtsordnung verschwinden. Es ist ein unwiderleglicher Beweis für die gesunden Grundlagen und die Widerstandskraft unserer Volkswirtschaft, daß es in wenig mehr als einem Jahre und mitten im Kriege möglich war, ohne irgend welche Erschütterungen zu diesem Ergebnis zu kommen, während andere Staaten, wie namentlich Frankreich, noch immer bei der vollen gesetzlichen Stundung halten.

\* **Verluste im Kriege.** Die Verlustliste Nr. 239 vom 16. August d. J. weist aus unserer Gegend folgende Namen aus: Robert Antscherl, Inf., Scheibbs, verw.; Peter Bachner, Inf., Gresten, verw.; Johann Buchinger, Inf., St. Martin, tot; Franz Edlinger, Inf., Amstetten, verw.; Alois Enbl, Inf., Tiefenbach, tot; Anton Hager, Tit.-Gefr., Gaming, verw.; Franz Hager, Inf., Hollenstein, verw.; Josef Jekinger, Inf., Wehdorf, verw.; Franz Krondorfer, Inf., Dorf Seitenstetten, verw.; Anton Bözl, Inf., Kematen, verw.; Leopold Prek, Inf., Weiselberg, verw.; Josef Reithauer, Corp., Kematen, verw.; Leopold Schallauer, Inf., Sonntagberg, tot; Friedrich Scherhammer, Res.-Inf., Gaming, tot; Steph. Schipani, Inf., St. Michael a. Br., verw.; Franz Stockinger, Inf., Seitenstetten,

verw.; Friedrich Traxler, Inf., Waidhofen a. d. Ybbs, tot; Josef Voglmayr, Inf., Haag, N.-De., verw.; Pius Wagner, Inf., Zeillern, verw.; Josef Wrbitzky, Inf., Alsbach, verw.; Julius Zsch, Inf., Melk, tot; sämtliche Genannten vom 49. Inf.-Reg. — Vom 21. Landwehr-Inf.-Reg.: Karl Eigner, Kollmitzberg, verw.; Ludwig Fries, Crj.-Res., Tit.-Gefr., Waidhofen a. d. Ybbs, verw.; Franz Hebenstreit, Inf., Haag, N.-De., verw.; Johann Kramer, Inf., Marbach a. d. W., verw.; Johann Maderthaler, Inf., Amstetten, verw.; Julius Rauchegger, Inf., Waidhofen a. d. Ybbs, verw. — Anton Streimelweger, Kanonier, 1. FM., Wallsee, verw.

\* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. Juli 1915 18,238.387 K 20 h; im Monat August wurden von 804 Parteien eingelegt 429.748 K 25 h; zusammen 18,668.135 K 45 h und erhoben wurden von 590 Parteien 237.614 K 01 h; bleiben 18,430.521 K 44 h. Kapitalisierte Zinsen per 30. Juni 1915 391.433 K 34 h, so daß am 31. August 1915 eine Gesamteinlage von 18,821.954 K 78 h verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. August 1915 1,311.972 K 51 h.

\* **Sterbefälle.** Am 25. August starb Alois Desch, Hausbesitzer, Unterzell Nr. 5, 70 Jahre alt, an Lungenentzündung; am 29. August Marie Jager, Stubenmädchen aus Hollenstein, gebürtig aus St. Florian in Steiermark, 31 Jahre alt, an Lungen tuberkulose. Am Sonntag den 29. August verschied in Zell Frau Henriette Schmalhofer, Oberbankinspektorswitwe aus Wien, verhehen mit den heil. Sterbesakramenten, an Herzschwäche infolge Lungenentzündung. Das Leichenbegängnis fand Dienstag den 31. August statt.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Feuerwehr-Ehrenmedaille.) Der Herr Statthalter in Niederösterreich hat den Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Herren Josef Halbertschlager, Rechnungsmacher, und Georg Steinbacher, Werkzeugschmied, die mit Allerhöchster Entschliessung geistigste Ehrenmedaille für 25 jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

\* **Lebensmittelpreise in Waidhofen a. d. Ybbs vom 31. August 1915:**

Fleischpreise: Kronen

Rindfleisch mit Zuwage . . . . .	per Kilo	4.—
Rindfleisch ohne Zuwage . . . . .	„	4.60
Rostbraten und Beiried . . . . .	„	4.—
Kalbfleisch mit Zuwage . . . . .	„	3.—
Kalbfleisch ohne Zuwage . . . . .	„	3.60
Schweinefleisch mit Zuwage . . . . .	„	4.—
Schweinefleisch ohne Zuwage . . . . .	„	4.60
Kalbs- und Schweinschnitz . . . . .	„	5.—
Lungenbraten . . . . .	„	5.—
Kalbschulter, ausgelöst . . . . .	„	4.80

Vom 4. September an kostet Schweinefleisch mit Zuwage per Kilo K 4.40, ohne Zuwage K 5.—; Schweinskarree K 5.20; Schweinschnitz K 5.40.

Obst- und Gemüsepreise: Kronen

Strudeläpfel je nach Sorte . . . . .	per Kilo	—24	—40
Kleine und mittlere . . . . .	„	—16	—24
Birnen je nach Sorte . . . . .	„	—20	—90
Zwetschken, echt . . . . .	„	—56	—60
Kartoffel, Rosen . . . . .	„	—	—20
„ gelbe, . . . . .	„	—	—24
Schnittbohnen, grün und gelb . . . . .	„	—28	—48
Salatgurken . . . . .	„	—28	—36
Häuptelkraut, blau und grün . . . . .	1 Stück	—10	—24
Häuptel- und Endivienalat . . . . .	1 „	—05	—08
Speisekürbisse je nach Größe . . . . .	1 „	—30	—40
Kohl und Kohlrüben . . . . .	1 „	—04	—10
Kartoffel . . . . .	1 „	—30	—50

Verschiedenes: Kronen

Rehrücken und Schlögl . . . . .	per Kilo	4.40
Rehshulter . . . . .	„	2.60
Seehacht . . . . .	„	2.—
Kabliau . . . . .	„	1.80
Seelachs . . . . .	„	1.70
Bratschellfisch . . . . .	„	1.30
Butter . . . . .	„	4.—
Eier, nur frisch . . . . .	17 bis 18 Stück	2.—
Rahm . . . . .	1 Liter	1.12
Vollmilch . . . . .	1 „	—28
Topfen . . . . .	per Kilo	—60
Bachhühner je nach Qualität . . . . .	1 Paar	3.60 4.50
Junge Tauben . . . . .	1 „	—80 —90

\* **Vom Schweinemarkt.** Am dieswöchentlichen Wochenmarkte waren Futterschweine nicht zugeführt, junge Ferkel nur wenige Stücke und diese sofort abverkauft.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** Bei den Kämpfen an der Frontenfront fiel der Hauptmann Ernst Freiherr v. Kuttschera, Enkel des Schlossbesizers Freiherrn v. Kiemnassg auf Schloss Hainstetten bei Amstetten. Hauptmann v. Kuttschera war Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und des Eisernen

Kreuzes 2. Klasse. Er stand zuerst gegen Serbien im Felde, wo er schwer verwundet wurde. Ein Bruder von ihm ist Oberleutnant bei der Gebirgsartillerie und kämpft auch gegen Italien.

**Mauer-Dehling.** (Opfer des Krieges.) Am 16. August l. J. hat der Kadett des 21. Landwehr-Inf.-Reg. Herr Georg Kaiserlainer, Lehrer in Markt Mchbach, im Kampfe gegen den treulosen Bundesgenossen am Doberdo den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Durch den Heldentod dieses waderen Kriegers verliert die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines bereits ihr sechstes Mitglied. Die Ortsgruppe wird nun auch für diesen tapferen Krieger zur immerwährenden Erinnerung durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder einen Gründerbrief des Deutschen Schulvereines anschaffen. Ehre seinem Andenken!

— (Vereinsabend.) Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder der Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines findet am Dienstag den 7. September um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Großenberger in Dehling statt. Die Mitglieder werden ersucht, wiederum recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste herzlich willkommen.

— (Deutsche Jugenderziehung.) Der Deutsche Schulverein macht die geehrten Schulleitungen und Ortschulräte aufmerksam, daß in seinem Verlage verschiedene Gegenstände erscheinen, die geeignet sind, die Schüler in deutschem Geiste zu erziehen. Besonders wirkungsvoll ist das Jahrbüchlein des Vereines, das eine Reihe schöner Aufsätze enthält, die den Kindern ihr Volkstum lieb und wert machen sollen. Das Jahrbüchlein 1915/16 wird anfangs September erscheinen. Bestellungen können schon jetzt an die Verkaufsabteilung des Deutschen Schulvereines in Wien, VIII, Florianigasse 39, gerichtet werden. Etwasige Bestellungen nimmt auch die Ortsgruppe Mauer-Dehling entgegen. Der Preis des 78 Seiten starken Büchleins in festen Deckeln mit Einwandrücken, mit 36 Bildern, 19 Aufsätzen und Erzählungen und 12 Gedichten beträgt nicht mehr als 20 h. (Beim Bezug von mehr als 10 Stück gar nur 12 h.) Ferner sind beim Deutschen Schulverein auch Stundenpläne, Schulmappen zur Aufbewahrung der Hefte usw. erhältlich. Jeder dieser Gegenstände trägt entweder die deutschen Farben oder das deutsche Schulvereinswappen und ist so für die Schüler eine stete Erinnerung an ihr deutsches Volkstum. Für Schüler, welche die Anstalt verlassen, gibt der Verein sogenannte „Gedenblätter“ heraus, die ein bleibendes Andenken an ihren Schulbesuch bilden sollen.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Haag, N.-De.** Für Kriegsflüchtlinge italienischer Nationalität wurden in Mitterdorf und Pottendorf-Vandegg eigene Barackenlager errichtet, um die Konzentrierung der bis jetzt gemeinbeweise untergebrachten Flüchtlinge durchzuführen zu können. Auch in unserem Markte befinden sich seit Ende Juni 142 italienische Südtiroler, meist Frauen und Kinder. Am Montag den 30. August wurden diejenigen unter ihnen, welche im Genuße einer staatlichen Flüchtlingsunterstützung standen, 92 an der Zahl, nach Mitterdorf bei Gramat-Neusiedl abtransportiert. Sie verließen sehr ungern unsere Gemeinde, wo sie sich während ihres Aufenthaltes stets entgegenkommender Behandlung zu erfreuen hatten.

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Silberne Hochzeit.) Herr Peter Merkinger, Sparkasse-Buchhalter und Hausbesitzer in Weyer an der Enns feierte am Donnerstag den 2. September mit seiner Gattin Theresie, geb. Gittberger, im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Wehrschildfeier.) Sonntag den 22. August, halb 11 Uhr vormittags, fand vor dem Rathause in Weyer die feierliche erste Benagelung des Wehrschildes und Übergabe desselben an die Marktgemeinde statt. Mit klingendem Spiele zogen der Militär-Veteranenverein, die dienstfreie Mannschaft der Eisenbahn-Sicherungsabteilung, die Verwundeten und Refonvaleszenten, die freiwillige Feuerwehr und der katholische Arbeiterverein zum Festplatze und nahmen dort in einem Bierck Ausstellung. Innerhalb desselben fanden sich die Honorationen und Festgäste ein. Auch mehrere Vereine waren deputativ vertreten. Um den vom Fremdenverkehrs Komitee bereitwilligt zur Verfügung gestellten und hübsch decorierten Musikpavillon, in welchem sich der Wehrschild befand, war eine vielhundert köpfige Menge einheimischer und zahlreiche Sommergäste anwesend. In formvollendeter Weise hielt der Gemeindeausschuß Herr Lehrer Josef Gransmann die Festrede. Ausgehend vom „Stoß im Eisen“ und dessen Sage wies er hin auf die Nachahmung dieses Wahrzeichens zum Zwecke der Betätigung patriotischer Nächstenliebe. Er sprach über den Wehrschild insbesondere, der seinerzeit eine wichtige Schutz- und Verteidigungswaffe war und heute bloß ein Sinnbild des Schutzes und zwar für uns in doppelter Hinsicht bedeutet, einerseits erinnert er uns an den Schutz, den wir den Helden auf dem Schlachtfelde verdanken,

andererseits verpflichtet er uns zur Dankbarkeit, indem wir den Witwen und Waisen Schutz gewähren und sie vor Not und Elend bewahren. Redner äußerte den Wunsch, daß der Wehrschild bald dem „Stoß im Eisen“ gleichen möge. Dann wird er auch von der Größe der Zeit und von der Opferwilligkeit der Bewohner Weyers Zeugnis geben. Mit dem Wehrschild in inniger Beziehung steht auch das Gedenkbuch, in welchem alle Nagel-einschlagenden verzeichnet sein werden. Enkel und Urenkel werden nach Jahrhunderten darin noch nachblättern, welches patriotische Empfinden ihre Ahnen an den Tag gelegt hatten. Der Redner wies auf den 85. Geburtstag unseres Kaisers hin und brachte auf die verbündeten Monarchen ein dreifaches Hoch aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musikkapelle stimmte die Volkshymne und „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Zum Schluß bat der Redner den Herrn Bürgermeister den Wehrschild in die Obhut der Gemeinde übernehmen zu wollen. Herr Albert Dunkel versicherte, daß er mit großer Freude den Wehrschild übernehme und daß er mit Stolz auf die große Opferwilligkeit der Bewohnerschaft des Marktes Weyer hinweisen könne. Er dankte allen Faktoren, welche zum Gelingen des Festes beitrugen und schlug den ersten Nagel namens der Marktgemeinde ein. Ein weißgekleidetes Mädchen, Fräulein Luise Hofer, sprach dem genialen Schöpfer und edlen Spendern einheimischen Großindustriellen Herren Schönthalers den herzlichsten Dank aus. Hierauf erfolgte das Nagel-einschlagen der Honorationen und der teilnehmenden Festgäste. Es sei auch erwähnt, daß die Herren Schönthalers ein Prachtgedenkbuch und sämtliche Nägel kostenlos beistellten. Bis 27. v. M. konnten an den Witwen- und Waisenhilfsfond im k. u. k. Kriegsministerium 1600 K abgeführt werden.

— (Sparkasse der Marktkommune Weyer.) Mit Ende Juli 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3,832.764 K 61 h. Im Monate August 1915 wurden von 108 Parteien eingelegt 46.535 K 79 h, dazu die kapitalisierten Zinsen des ersten Semesters 1915 von 83.201 K 77 h, zusammen also 3,962.502 K 17 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate August 1915 an 87 Parteien 40.528 K 66 h. Stand der Einlagen mit Ende August 1915 3,921.973 K 51 h.

**Vermischtes.**

**Die Ungarn und Kroaten in Wien.**

Am 1. und 2. September erschienen in Wien etwa 500 Vertreter der 15.000 Gemeinden Ungarns und Kroatiens, um unserem greisen Monarchen eine Huldigung darzubringen. Wien war reich besetzt und gestaltete sich der Huldigungszug nach Schönbrunn mit Graf Tisza und Banus Baron Serelec an der Spitze zu einer prächtigen, glanzvollen Feier. Nach dem Empfange beim Kaiser begrüßte Bürgermeister Doktor Weiskirchner die Gäste im Rathause, wo eine herrliche Verbrüderungsfest abgehalten wurde. Donnerstag fuhr die meisten Gäste wieder nach Hause.

**Verkaufsverbot für blau-weiß-rote Farbentrikoloren.**

Wie die gestrige „Boh.“ meldet, hat die Prager Polizeidirektion folgende Rundmachung erlassen:

Der Verkauf von Trikoloren, Farbenbändern, Rohfarben in den Farben blau-weiß-rot ohne Rücksicht auf die Zusammenstellung dieser Farben sowie von allen in diesen Farben geschmückten Gegenständen wird allgemein untersagt. Gegen Zuwiderhandelnde wird gemäß § 11 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, mit Geldstrafen von 2 bis 100 K, im Uneinbringungs-falle mit Arrest von 6 Stunden bis zu 14 Tagen vorgegangen.

R. k. Polizeidirektion Prag, 26. August 1915.  
Der k. k. Regierungsrat und Leiter der Polizeidirektion Dr. Kunz.

Die tschechischen Blätter veröffentlichen folgende Notiz: „Die dreifarbigigen Sammelbüchsen des tschechischen Schulvereines wollen ehestens in die Kanzlei der Ustredni Matice Skolsta in Prag, I. Husgasse 3, zur Neuherichtung eingeliefert werden. Die Ortsgruppen und die Vertrauensmänner der Ustredni Matice Skolsta werden dringend gebeten, dieser Aufforderung unverzüglich zu entsprechen.“

**Nordpolforscher Julius v. Payer gestorben.**

Aus Radmannsdorf, 31. August, wird berichtet: Der Polarforscher Julius v. Payer ist gestern früh in Bel-des in Obertraun gestorben. Die Leiche wird nach Wien überführt und in einem von der Gemeinde Wien gewidmeten Ehrengrab beigesetzt werden.

Julius v. Payer wurde am 1. September 1842 in Schönau bei Teplitz geboren. Einer österreichischen Offiziersfamilie entstammend, wurde auch er für die Offizierslaufbahn bestimmt und erhielt seine Ausbildung in der Militärakademie in Wiener-Neustadt. Im Jahre 1859 trat er in die österreichische Armee ein und zeichnete sich im Jahre 1866 in der Schlacht bei Custozza aus. Schon als Offizier widmete er sich eifrig der Erforschung der Alpen, insbesondere der Ortler- und Adamello-Gruppe, wie er überhaupt als tüchtiger und kühner Alpinist viel zur Erforschung unserer Alpen beigetragen hat.

Aber nicht nur als Alpinist hat Julius v. Payer sich einen Namen geschaffen. Noch bekannter wurde er als Nordpolforscher. Zuerst nahm er an der zweiten deutschen Nordpolfahrt teil, die in den Jahren 1869 und 1870 unternommen wurde. Auch bei diesem Unternehmen zeichnete sich Payer durch Kühne und doch besonnene Entschlossenheit aus. Im Schlitten drang er bis an die Ostküste Grönlands bis zum 77 Grad nördlicher Breite vor und machte eine Aufnahme vom Kaiser Franz Josef-Fjord.

Zurückgekehrt von dieser gefahrvollen Expedition gewann er den Grafen Hans Wilczel für seine Ideen und so entstand die österreichische Nordpolexpedition, mit Payer und Wenprecht als Führer. Die beiden Forscher unternahmen im Jahre 1871 von Tromsö aus eine Erkognoszierungs-fahrt in das Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja und drangen bis 79 Grad nördlicher Breite vor.

Die Hauptexpedition wurde am „Tegetthoff“ im Jahre 1872 unter ganz besonders ungünstigen Umständen unternommen. Schon unter 76 Grad 30 Minuten von Eis eingeschlossen, wurde der Tegetthoff nach Norden an ein bisher unbekanntes Land getrieben, das Payer „Kaiser Franz Josef-Land“ benannte und auf einer Schlittenfahrt durchquerte.

Nach seiner Rückkehr nach Oesterreich, die für ihn und die tapferen Teilnehmer an der Fahrt, Graf Wilczel und Wenprecht voran, einem Triumphzug gleich, nahm Payer seinen Abschied als Offizier. Er überstreckte von Wien nach München, wo er als Maler Studien machte und im Jahre 1882 mit einem Jhklus von Bildern an die Öffentlichkeit trat. Ueber seine Erlebnisse bei der Nordpolexpedition hat Payer ein interessantes und sehr verbreitetes Werk „Die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition 1869/70“ geschrieben.

**Unsere Helden.**

Die Tiroler Soldatenzeitung knüpft an die Mitteilung von der Verleihung der silbernen Tapferkeitsmedaille an den Landeschützen Paul Reinecke folgende Darstellung: Am 9. Juli fand ein heftiges Gefecht am Pressanagletscher statt. Gleich zu Beginn desselben wurde Landeschütze Paul Reinecke vom 2. Regiment verwundet. Dessenungeachtet blieb er auf seinem Posten vor dem Feinde. Erst als er seine letzte Patrone verschossen hatte, ging er zurück, ließ sich verbinden und kehrte dann sofort, reichlich mit Patronen ausgerüstet, in die Schützenlinie zurück. Sein echt soldatisches, pflichttreues Verhalten wirkte anfeuernd auf die Kameraden. — Eine andere Episode wird folgendermaßen erzählt: Anton Hilber und Johann Seeber, beide Landsturminfanteristen des 165. Bataillons, standen als Bedette auf einer Grenzhöhe Wache. Da setzte plötzlich gegen ihren Standpunkt ein italienischer Angriff einer 40 Mann starken italienischen Abteilung an. Ohne einen Augenblick die Ruhe zu verlieren, nahmen die beiden Posten allein den Kampf auf gegen die 20fache Ueberlegenheit und eröffneten ein wohlgezieltes Feuer. Die Wirkung desselben war verheerend. In wenigen Minuten lagen 15 Tote und zahlreiche Verwundete auf der Walfstatt. Der Ueberlebenden aber bemächtigte sich eine Panik und sie zogen sich fluchtartig zurück, ohne an die Bergung ihrer Toten und Verwundeten denken zu können. Die beiden todesmüden Landsturmmänner ziert als Lohn für ihr herrliches Verhalten die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

**Mord und Selbstmord.**

Am 2. September vormittags wurde der 35 jährige Gemischtwaren verschleier Lorenz Wafinger in der an seinen Laden angrenzenden Wohnung in der Blumen-gasse Nr. 16 erhängt und die 16 jährige Tängerin Adele Martini mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Beide waren tot, wahrscheinlich schon seit 24 Stunden. Nach den Erhebungen liegen Mord und Selbstmord vor. Der verheiratete Mann hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhalten.

**EDUARD HAUSER**  
K.u.K. Hofsteinmetzmeister  
WIEN  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor o. Granit

**Beachten Sie unsere Anzeigen!**



**Vortrefflich bewährt für die Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann hat sich als beste**  
**Schmerzstillende Einreibung**  
 bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.  
 Dr. RICHTERS  
**Anker-Liniment.** capsici compos.  
 Ersatz für **Anker-Pain-Expeller.**  
 Flasche K -80, 1'40, 2'--  
 Zu haben in Apotheken oder direkt zu beziehen von  
 Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 6.  
**Täglicher Versand.**

**Getrocknete Herrenpilze**  
 werden gekauft von **Carl Pokorny**, Wien, I. Stubenbastei Nr. 10. Es wird ersucht, Muster und billigste Preise einzufenden und Quantum anzugeben. 1983

Am Hauptplatze einer schönen Provinzstadt in **Niederösterreich** wird ein  
**Geschäftshaus**

mit geräumigen Lokalitäten und Magazinen, schönen Zinswohnungen, Garten, **Ackergrund**, sowie einem Nebengebäude um **50.000 Kronen** verkauft. Zins-ertrag 700 Kronen. Für jeden **Geschäftsmann** hervorragend geeignetes Objekt. Auskünfte an ernste Käufer kostenlos durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“ Graz, Hamerlinggasse 6 (3445). 1887

**Zinshaus**  
 mit großen Geschäftslokalitäten  
 Hauptplatz, Industrie- und Fremdenverkehrsstadt **Niederösterreichs** (Eisenbahnnotenpunkt) samt Nebengebäude, schönen Wohnungen, Zins-ertrag 2000 Kronen, Wasserleitung, elektrisches Licht. Preis **51.000 Kronen**. Gelegenheitskauf für Kaufleute und Private. Auskünfte an ernste Käufer kostenlos durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“ Graz, Hamerlinggasse 6 (3446). 1987

**Haus mit Zuderbäckerei**  
 in Markt mit großer Industrie in **Niederösterreich** nächst 2 Kirchen und 2 Schulen, **über 60 Jahre bestehendes Geschäft** mit großem Umsatz, nettes hochhohes Haus, schönes Geschäftslokal, Backstube, Wohnungen (1500 Kronen Zins-ertrag), elektrisches Licht, Wasserleitung, Telephon, 1/4 **Joch Acker und Wiesen**, Gemüsegarten, Nebengebäude. Verkaufspreis samt Warenlager **43.000 Kronen**. Auskünfte an ernste Käufer kostenlos durch die Verwaltung des „Realitäten-Markt“ Graz, Hamerlinggasse 6 (3434). 1987

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Der europäische Krieg und der Weltkrieg**  
 Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/15  
 von **A. Hemberger**.  
 Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.  
 Das Werk erscheint in **etwa 40 Heften**. — Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen **50 Heller**. — 25 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1-20 als Viertelbände 1 und 2 geheftet je **5 Kronen**.  
**Erster Band** in Original-Einband **12 Kronen**.  
 Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des **Völkerringens!**  
**A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.**

**Wohnungstafeln**  
 mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:  
 Möbliertes Zimmer unmöbliertes Zimmer zu vermieten.  
 Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten.

**!! Achtung !!**  
**Wer leidet an Gelenksrheumatismus, Ischias, Gicht, Herz- und Nierenleiden usw.**  
 Der wende sich mit sicherem Erfolg an **Anna und Karl Olmer, ärztlich geprüftes Masseur-Ghepaar**. Absolvent von Prof. Winteritz, Prof. von Neusser, erster Aspirant im Physikalischen Institut in Trentschin-Tepliz b. Königl. Rat Dr. Arany.  
**Jetzt Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38 im Friseurgeschäft. 1739**

**Preislisten**  
 für Lebensmittelverkäufer sind per Stück zu 20 Heller zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Trauerbilder für gefallene Krieger**  
 sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

**Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten**  
 Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungsbereich ins Leben gerufen, und zwar:  
 I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.  
 II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuer- und Blitzschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.  
 III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;  
 IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehhalter an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;  
 V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung**: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.  
 Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.  
 Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**  
 Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 1810

= Die =

# Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

= Ges. m. b. H. =

## Oberer Stadtplatz Nr. 33

= (Gebäude der Verkehrsbank) =

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

**Jahreswohnung**

befestigt aus Zimmer, Kabinet, Vorzimmer, Küche, elektr. Licht, Abort, Wasser, mit 25. September zu vermieten. Auch drei kleine Zinshäuser sind zu verkaufen. Auskunft Zell Nr. 134. 1980

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal**

mit August zu vermieten. — Näheres **Monschüßl**, Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

**Jahreswohnung**

2 Zimmer, Kabinett, Küche, Gartenbenützung, elektrisches Licht, per 1. Oktober zu vermieten. Graben Nr. 12 im Parterre. 1986

**Hübsch möbliertes Zimmer**

mit separiertem Eingang zu vermieten. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 1988

Wenn Ihr Sohn in allen deutschen Gauen  
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen  
kauft keine andern Bücher ein  
als die vom deutschen Schulverein!

**Ein tüchtiger****Pferdeflecht**

wird sofort aufgenommen bei

**Firma Ignaz Brandstetter, Dampfägetwerke,  
Waidhofen a. d. Ybbs.**

1970

**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV

**Fillalen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-  
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
Lundenburg, Mährisch Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

**allgemeine Verkehrsbank**

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.  
ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren** zum Tageskurse.  
**Erteilung von Auskünften** über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren** zu niedrigen Zinssätzen.

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im **Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

*Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.*

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.  
**Erteilung von finanziellen Auskünften** kostenlos.

**Zahntechnisches Atelier****Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz**  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

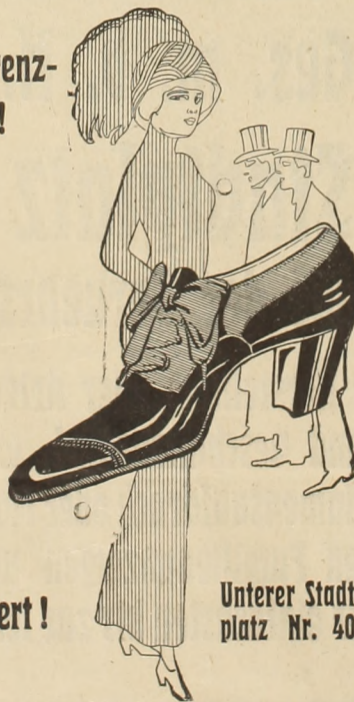
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Dreife.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

**Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“**

Konkurrenzlos!



Preiswert!

Unterer Stadt-  
platz Nr. 40.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus****Feldpost-Karten**

für Wiederverkäufer sind zu haben in der  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

**JOSEF NEU**

beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
von 10—2

**Grabdenkmälern****Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb  
daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

**Bauarbeiten**

wie  
**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**

z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.